Mittwoch, den 19. Juli 1933 Preis 15 Pfg. 5. Jahrgang Nr. 167

Westfälischer Beobachter

Bielefelder Beobachter | Herforder Beobachter | Mindener Beobachter

Nationalsozialist. Tageszeitung für Westfalen-Nord

Geschäftsstelle Herford, Hämelingerstraße 6. Fernruf Herford 3388. Bielefeld: Fernruf 1466 — Verlag und Rotationsdruck Bertels, Herford. Erscheint werktags. Bezugspreis monatlich 2.00 RM. und Bestellgeld. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen an. Zusendung durch Kreuzband 1.50 RM. mehr. — Bei höheren Gewalten, Streiks, Betriebsstörung besteht für den Verlag keine Verpflichtung zur Rückzahlung des Bezugspreises. Postversand Herford

Parteiamtlich anerkannt.

Anzeigenpreis: die 8 gespaltene Millimeterzeile 32 mm breit 15 Pfg., Lokalanzeigenpreis 10 Pfg. Reklamen Millimeterhöhe 65 mm breit 50 Pfg. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Ermäßigungen nach Tarif. Bei Konkursen, Klagen und Zielüberschreitungen fällt vereinbarter Rabatt fort. Erfüllungsort: Herford. — Für unverlangte Manuskripteinsendungen wird keine Garantie geleistet. Postscheckkonto: (Westfälischer Beobachter, Herford) Hannover Nr. 19 573.

Dr. Thyssen an die Wirtschaft

Ein Appell an das Verantwortungsgefühl.

Düsseldorf, 19. Juli.

In seiner Eigenschaft als Mitglied des preußischen Staatsrates wendet sich Dr. Fritz Thyssen mit folgenden Ausführungen an die Oeffentlichkeit:

Auf Grund meiner Berufung in den Preußischen Staatsrat habe ich u. a. die Pflicht und die Verantwortung übernommen, dem Staate bei der Neugestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse Hilfe zu leisten. Diese Verantwortung kann ich natürlich nur erfüllen, wenn die ruhige gesetzliche Entwicklung der wirtschaftlichen Neuordnung von keiner Seite aus gestört wird. In Erkenntnis dieser Tatsachen haben die Herren Gauleiter der NSDAP. (also die Gauleiter von Essen, Düsseldorf, Westfalen-Nord und Westfalen-Süd) folgendes Schreiben an mich gerichtet:

„Nachdem der preußische Ministerpräsident Ihre Berufung zum Preußischen Staatsrat als Vertreter der Wirtschaft ausgesprochen hat, sind Sie für unser Gauwirtschaftsgebiet wirtschaftspolitisch die oberste staatliche Autorität geworden. Demgemäß habe ich alle meine Dienststellen angewiesen, sich in allen Fragen der Wirtschaftspolitik mit Ausnahme der agrarpolitischen Fragen ausschließlich an Sie zu wenden und Ihre Entscheidung als bindend anzusehen. gez. Unterschriften".

Die in diesem Schreiben zum Ausdruck kommende freiwillige Disziplin erwarte ich nun auch

seitens der Wirtschaft selbst.

Nachdem bekanntgeworden war, daß die bisherigen Arbeiten der Wirtschaftsverbände am berufsständischen Aufbau als zersplittert und nicht zum Ziele führend eingestellt werden sollten, wurden Stimmen laut, die nun wieder eigenmächtige Handlungen der Wirtschaft im liberalistischen Sinne für geboten hielten. Von Tarifkündigungen war ebenso wieder die Rede wie von der Neubelebung des Außenseiterwesens in den Verbänden, also des wilden Konkurrenzkampfes.

Solchen Auffassungen muß ich, ohne mich damit in die Zuständigkeit der Treuhänder der Arbeit mischen zu wollen, auf das nachdrücklichste entgegentreten. Der wilde Konkurrenzkampf insbesondere liegt nicht im Sinne einer geordneten Wirtschaft und sicher nicht im Sinne einer berufsständischen Neuordnung, in der jeder Betrieb den Anschluß an seine zugehörige Fachorganisation und deren Arbeiten finden muß, wie das auch in dem neuen Kartellgesetz als einer vorweggenommenen Teilregelung ständischer Wirtschaft zum Ausdruck kommt.

Daß die fachliche Gemeinschaftsarbeit allerdings jetzt in einem Augenblick allgemeiner Wirtschaftszerrüttung nicht fachegoistische Preiserhöhungspolitik bedeuten kann, bedarf wohl keiner besonderen Hervorhebung.

Die erste und wichtigste Voraussetzung für eine

Wirtschaftsbelebung

liegt darin, daß sich in Zukunft alle Wirtschaftsbeteiligten (Unternehmer wie Arbeiter) auf eine ruhige, die gesetzliche Neuordnung in keiner Weise störende Entwicklung verlassen können. Ich darf darum von der Wirtschaft erwarten, daß sie diese Voraussetzungen erfüllt, und werde etwaigen Störungen oder Störungsversuchen mit den mir durch die Berufung zum Staatsrat eingeräumten Einfluß auf die staatlichen Organe zuvorkommen.

---

15 Kommunisten verhaftet.

Bendorf, 19. Juli. Der Polizei gelang es, erneut 15 Kommunisten zu verhaften, die beschuldigt werden, die Fortführung der Kommunistischen Partei betrieben zu haben. Die Verhafteten wurden ins Koblenzer Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Neue Kleinsiedlerstellen

Innerdeutsche Umsiedlung

Fortführung der vorstädtischen Kleinsiedlung.

Berlin, 19. Juli.

Aus den Mitteln, die auf Grund des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 von der Reichsregierung zur Verfügung gestellt sind, gelangte in diesen Tagen ein Teilbetrag von 50 Millionen Reichsmark für die Fortführung der vorstädtischen Kleinsiedlung durch den Reichsarbeitsminister zur Verteilung. Bisher sind rund 120 Millionen Reichsmark für die Kleinsiedlung verwendet worden, mit denen rund 46 000 Siedlerstellen gefördert wurden. Mit den neuen 50 Millionen Reichsmark hofft man, weitere 20 000 Siedlerstellen schaffen zu können.

In einem Rundschreiben an die Regierungen der Länder weist der Reichsarbeitsminister nochmals auf die grundsätzlichen Ziele hin, die mit der Kleinsiedlung verfolgt werden. Mit den Maßnahmen der vorstädtischen Kleinsiedlung muß eine

möglichst große Wirkung in wirtschaftlicher Hinsicht

erzielt werden. An Orten, an denen die Kleinsiedler voraussichtlich künftig keinen Erwerb finden werden, dürfen Kleinsiedlungen nicht geschaffen werden. Da die Kleinsiedlung eine der Maßnahmen ist, die geeignet sind, die notwendige innerdeutsche Umsiedlung in Gang zu bringen, werden die Landesregierungen ersucht, dieser Notwendigkeit bei der Verteilung der Mittel besonders Rechnung zu tragen. Der Reichsarbeitsminister weist ferner auf die Schaffung von

Kurzarbeitersiedlungen industrieller Betriebe

hin, durch die ein möglichst großer Erfolg hinsichtlich der Entlastung des Arbeitsmarktes erzielt werden soll. Zum Zwecke der Entlastung der Großstädte und Industriebezirke sollen weiter bevorzugt solchen Personen Siedlungsdarlehen gegeben werden, die aus dem Lande in die Stadt gezogen und nunmehr willens sind, auf das Land wieder zurückzukehren, um dort eine neue Existenz zu gründen.

In Abänderung der bisherigen Richtlinien können nunmehr allgemein solche Familien als Siedler ausgewählt werden, deren Einkommen von Erwerbslosen nicht wesentlich übersteigt. Kinderreiche, minderbemittelte Familien mit 5 und mehr minderjährigen Kindern können auch dann als Siedler angesetzt werden, wenn der Siedleranwärter in voller Arbeit steht.

Die Pflichten des Beamten im Dritten Reich

Freudige Mitarbeit am nationalsozialistischen Staat

Ein Erlaß des Ministerpräsidenten.

Berlin, 19. Juli.

Ministerpräsident Göring hat nachstehenden Erlaß an die preußische Beamtenschaft gerichtet:

Anläßlich der Uebernahme der Dienstbezirke des preußischen Ministeriums des Innern habe ich die Beamtenschaft aufgefordert, gemäß den Idealen eines preußischen Beamtentums Preußen wieder zum Hort der Sauberkeit, Sparsamkeit und hingebenden Pflichterfüllung zu machen. Ich habe in meiner Rede als Ministerpräsident vor dem Landtage am 18. Mai 1933 diese Grundsätze erneut als oberste Richtlinien für die öffentlichen Verbände herausgestellt.

Wenn die Beamtenschaft gewillt ist, in freudiger Mitarbeit zum Aufbau des nationalsozialistischen Staates beizutragen, kann sie den Beweis dafür am sichtbarsten liefern, indem sie diese

alten preußischen Beamtentugenden

bestätigt, umsomehr, als sie den Grundanschauungen des Nationalsozialismus vom Wesen und den Pflichten des Beamten vollauf entsprechen.

Ich habe Veranlassung, erneut darauf hinzuweisen, daß es Pflicht jedes Beamten ist, diesen Zielen nachzuleben. Dazu gehört in erster Linie, daß jeder seine eigenen Wünsche, Interessen und vermeintlichen Ansprüche zurückstellt gegenüber dem Dienst am Ganzen. Dies aus innerer Ueberzeugung zu tun, wird einem jeden umso leichter gelingen, je mehr er bestrebt ist, sich mit dem Gedankengut der nationalsozialistischen Weltanschauung und Staatsauffassung vertraut zu machen.

Alle Behördenleiter,

haben die Beamten zu eingehender Beschäftigung mit den Grundsätzen der heutigen Staatspolitik und mit dem Gedankengut des Nationalsozialismus anzuhalten. Sie haben dafür zu sorgen, daß jedem Beamten, sowohl die grundsätzlichen Ausführungen der Landtagsrede vom 18. Mai 1933, als auch insbesondere die wichtigsten Seiten des nationalsozialistischen Schrifttums in ausreichendem Maße zugängig gemacht werden. Auf das Buch des Führers „Mein Kampf" weise ich besonders hin. Ich erwarte, daß alle

Behörden-Büchereien

der Anschaffung des nationalsozialistischen Schrifttums und seiner Verbreitung ihr besonderes Augenmerk zuwenden. Die Leiter von Behörden, die über keine eigene Bücherei verfügen, haben aus den ihnen für Geschäftsbedürfniszwecke zur Verfügung stehenden Mitteln wenigstens die wichtigsten Schriften zu beschaffen.

Den Behördenleitern mache ich zur Pflicht, auch persönlich aufklärend und belehrend auf die Beamtenschaft in diesem Sinne einzuwirken und sich davon zu überzeugen, daß den Beamten das wesentliche Gedankengut der Bewegung nicht mehr fremd geblieben ist.

Selbständiges Arbeiten

Berlin, 18. Juli.

In einer Verfugung des preußischen Justizministers heißt es, daß die tiefgreifende Umgestaltung des Staats- und Rechtslebens im täglichen Arbeitsbetrieb der Justizverwaltungsstellen naturgemäß zahlreiche Fragen aufwerfe, die in den neuen Vorschriften nicht ausdrücklich geregelt seien. Leider müsse dabei immer die Erfahrung gemacht werden, daß Behördenvorstände in solchen Fällen um die Weisung des Justizministers bäten, anstatt die Entscheidung selbst durch sinngemäße Auslegung der ergangenen Bestimmungen zu suchen. Der Justizminister ist überzeugt, daß es nur dieses Hinweises bedarf, um die Behördenvorstände zu größerer Selbständigkeit zu veranlassen. Bei der engen Verbundenheit mit dem Geiste der neuen Zeit werde es den leitenden Beamten nicht schwer fallen, auch ohne die Hilfe des Justizministeriums die richtige Entscheidung zu treffen.

Für eilige Leser

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat den Reichsobmann der bäuerlichen Selbstverwaltung, Wilhelm Meinberg, mit den erforderlichen Arbeiten zur Neuregelung des ständischen Aufbaus der deutschen Landwirtschaft beauftragt.

Im Reichsministerium des Innern hat eine Besprechung zwischen Ministerialdirektor Buttmann und den Vertretern des deutschen Episkopats, Erzbischof Groeber und Bischof Berning, über die Feststellung der nach dem Reichskonkordat zuzulassenden katholischen Verbände stattgefunden.

Dr. Fritz Thyssen wendet sich in seiner Eigenschaft als Mitglied des preußischen Staatsrates mit einem Aufruf an die Wirtschaft.

Bei Kenitra (Marokko) vernichtete ein Brand mehrere große Farmen und forderte zahlreiche Todesopfer.

„Südland" gegen „Nordland"

Große Manöver der englischen Luftflotte

London, 19. Juli.

Zu den großen Manövern der englischen Luftflotte, die besonders dazu bestimmt sind, die Hilfsflugzeugformationen im Rahmen großer strategischer Uebungen auszubilden, nehmen 318 Flugzeuge, 640 Fliegeroffiziere, 161 Führer und 4700 Mann teil. Die Anlage der Manöver ist derart, daß ein „Nordland", das östlich der Linie Lancastle — Birmingham liegt, sich gegen den Luftangriff eines „Südlandes" zu verteidigen hat, dessen Gebiet sich auf den englischen Kanal und die südliche Nordsee erstreckt. Das Abfeuern von Bomben geschieht durch Lichtsignale, während bei den Zielen Meßapparate stehen, die feststellen, ob die Bomben im Ernstfalle getroffen haben würden.

Litauens Trauer

Ueberführung der abgestürzten Ozeanflieger.

Soldin, 19. Juli.

Als Beauftragte der litauischen Flieger trafen in Soldin zwei litauische Fliegeroffiziere ein. Sie besichtigten die Unfallstelle und begaben sich dann an die Bahren ihrer Kameraden. Die beiden Leichen waren auf Veranlassung der SA. in würdiger Weise aufgebahrt worden. Ueber Tannengrün und Blumen lag das Hakenkreuzbanner ausgebreitet. In Begleitung des litauischen Gesandtschaftsattachés, des Landrats, des Sturmbannführers Buschmann und verschiedener anderer SA.-Führer wurden die ausländischen Fliegervertreter zur Leichenhalle geführt. Zwischen dem einen der beiden Fliegeroffiziere und dem tödlich verunglückten Fliegerkapitän bestanden alte kameradschaftliche Bande. Der abgestürzte Kapitän, der sich auch in der Bekämpfung des Bolschewismus in Litauen führend betätigt hat, war ehemals der Kompagnieführer der Kompagnie, in der damals dieser Fliegeroffizier Dienst tat.

Die Ueberführung der Leichen erfolgt zunächst nach Stettin, von wo sie mit einem Sonderflugzeug nach Litauen gebracht werden.

Das abgestürzte Flugzeug war vom gleichen Typ, den auch der Flieger Post benutzt, und war aus den Mitteln einer großen amerikanischen Fliegerspende gebaut worden.

Beileidstelegramm Görings.

Reichsluftfahrtminister Göring hat an den litauischen Ministerpräsidenten folgendes Beileidstelegramm gerichtet: „Ihnen, sehr geehrter Herr Ministerpräsident, spreche ich zu dem nach heldenmütigem Fluge kurz vor Erreichen der Heimat besonders tragischen Tode der litauischen Ozeanflieger die herzlichste Anteilnahme der deutschen Luftfahrt aus. gez. Hermann Göring."

Mensch und Maschine

Im irischen Parlament gab es unlängst eine Dauersitzung von 27 Stunden, da der Ministerpräsident de Valera von den Abgeordneten verlangte, sie sollten eine Reihe von Gesetzen unbedingt erledigen. Die Folgen waren katastrophal, denn der Berichterstatter wurde schließlich hinausgetragen, da er ohnmächtig umgefallen war; das Schnarchen der schlafenden Abgeordneten dürfte aber auch schon vorher die Worte der Redner übertönt haben. Die Kunde von solchen Dauersitzungen, die es früher mal in Deutschland gegeben hat, berührt uns fast wie ein „Märchen aus uralten Zeiten". Mit solchen parlamentarischen Scherzartikeln ist es gottlob in Deutschland aus und vorbei, — und das ist besonders zu begrüßen, weil die Wiederaufbauarbeit im allgemeinen und die Erfüllung des staatlichen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Lebens mit dem Geist des Nationalsozialismus im besonderen naturgemäß eine große Fülle gesetzgeberischer Aufgaben stellen. Wann würden sie wohl bewältigt werden, wenn sie erst noch durch die Rede- und Beschlußmühle eines Parlamentes getrieben werden müßten!

In einer einzigen Kabinettssitzung von zehnstündiger Dauer sind von der Reichsregierung nicht weniger als 30 Gesetze beschlossen und erledigt worden, an denen wohl alle Ressorts beteiligt waren. Daß dabei jene Gesetze nicht bloß der Zahl, sondern auch dem Umfange nach im Vordergrund stehen, die die Wirtschaft betreffen, war schon aus den ebenso deutlichen wie breitangelegten Ausführungen zu entnehmen, mit denen der Reichskanzler und verschiedene Reichsminister gerade die Fragen der Wirtschaft und der Arbeitsbeschaffung behandelt hatten. Bei einem Ueberblick über die Gesetze, die nur die Fragen der deutschen Wirtschaft betreffen, muß man aber das Ziel der Arbeitsbeschaffung überhaupt als den leitenden Gesichtspunkt voranstellen, ebenso wie dies der Reichskanzler und seine Mitarbeiter immer wieder taten und tun. Das Wirtschaften kann und darf nicht Selbstzweck sein oder gar von kapitalistischen Rentabilitätsrücksichten bestimmt werden, sondern es hat sozialen Zwecken, hat dem Menschen zu dienen. An einen „Maschinensturm" denkt gewiß niemand, aber der Mensch muß von dem Sklaventum gegenüber der Maschine befreit werden.

Das tritt vielleicht am deutlichsten hervor in jenem Gesetz, daß die Maschinisierung der Zigarrenindustrie einschränkt. Auch hier rückte, von ausländischem Kapital vorwärtsgeschoben, die Maschine in Deutschland ein und bedrohte aufs schwerste die vielen Tausende von Familien- und Kleinbetrieben der Zigarrenherstellung, die ein wesentlich mittelständisches Gewerbe ist; sind doch rund 70 Prozent der in Zigarrenbetrieben beschäftigten Arbeiter und Angestellten in Orten unter 5000 Einwohnern tätig, und meist vervollständigt ein Stückchen Land die Lebensgrundlage dieser in mühsamem Beruf Beschäftigten. Hier hat an sich schon die Absatzkrise schwere Wunden geschlagen, und es wäre untragbar, wenn nun auch noch der Ersatz der Handarbeit durch die Maschinenarbeit diese Wunden vergrößern und sie für Zehntausende deutscher Menschen tödlich wirken würde. Die Abwehr dieser Gefahr bedeutet daher eine soziale Segenstat aber durchaus nicht etwa auf Kosten falschverstandener „Wirtschaftlichkeit".

Um nun etwas anderes herauszugreifen: die Maßnahmen für den Mittelstand, der auch nicht bloß wirtschaftlich, sondern gerade sozial seit langen, überlangen Jahren steigender Not anheimfiel. Man hat wenig auf seinen Hilferuf gehört, denn nach marxistischer Lehre „mußte" ja der Mittelstand „naturnotwendig" zerrieben werden zwischen Großunternehmertum und „Proletariat", zu dem er doch „gehöre"! Daher kümmerte man sich auch wenig oder gar nicht darum, begrüßte es vielmehr geradezu, daß der Einzelhandel und das Gewerbe zu vielen Tausenden dem Kampf gegen das ihn immer mehr einengende, sich immer weiter ausdehnende Großunternehmertum im Handel erlag. Auch hier ist's jetzt anders geworden, seit man in Deutschland nicht mehr die „wirtschaftliche Konzentration" als das Ziel einer „natürlichen" und darum auch mit Hilfe des Kapitals eifrig geförderten Entwicklung ansieht.

Wiederum darf der Einzelhandel und das Gewerbe es dankbar verzeichnen, daß in mehreren neuen Gesetzen dem Vordringen der Großunternehmungen eine feste Schranke gesetzt und diesen überdies ganz wesensfremde Betätigungsgebiete entzogen werden. Neben den schon früher zur Auflösung bestimmten handwerksmäßigen Reparaturbetrieben in Warenhäusern werden ihnen jetzt auch die Schankwirtschaften entzogen, alles Betriebe also die mit der eigentlichen Aufgabe der Großunternehmungen im Handel nichts zu tun hatten, dafür aber eine schwere Konkurrenz für das einschlägige Gewerbe bedeuteten.

Und schließlich sei noch auf etwas anderes in dieser Reihe der neuen Gesetze hingewiesen, das gleichfalls aus sozialpolitischen Rücksichten bestimmt ist: die Steuerfreiheit für einmalige Zuwendungen an Arbeitnehmer, sofern sie im Sinne von Bedarfsdeckungsscheinen für den Erwerb von Hausgerät, Wäsche und Kleidung hingegeben werden. Das sind denn keine „Schenkungen" oder „Mehreinkünfte" in steuertechnischem und -belastendem Sinne. Der Zweck liegt hier offen auf der Hand und zielt nicht zuletzt nach der gleichen Richtung wie die Ehestandsbeihilfe, die auch nicht bloß sozial, sondern nicht minder bevölkerungspolitisch so große Erfolge gezeitigt hat.

Politische Umschau

Der japanische Militärhaushalt für 1933 wurde um 150 Millionen Yen erhöht. Auch der Marinehaushalt wurde um 120 Millionen Yen heraufgesetzt. Weiter sind besondere Mittel für den Gas- und Luftschutz zur Verfügung gestellt worden. Die japanische Regierung hat erklärt, daß irgendwelche Sparmaßnahmen auf dem Gebiet der Verteidigung nicht durchgeführt werden.

•

Der Staatssekretär im preußischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat durch Erlaß in scharfer Form gegen Eingriffe von Einzelpersonen und Verbänden in den Staatsapparat, insbesondere in die Schul- und Hochschulverwaltung, Stellung genommen und angeordnet, daß allen Eingriffen Nichtberufener mit allem Nachdruck entgegengetreten werden.

•

Der preußische Ministerpräsident hat dem Oberpräsidenten von Berlin und Brandenburg, Kube, die kommissarische Wahrnehmung der Geschäfte des Oberpräsidenten der Provinz Grenzmark-Posen-Westpreußen neben seinen sonstigen Dienstgeschäften übertragen.

•

In Athen ist eine revolutionäre Organisation aufgedeckt worden, die den Sturz der griechischen Regierung herbeiführen wollte. Mehrere Offiziere, darunter auch der Oberst Napoléon Zervas, wurden verhaftet.

Führertagung des Stahlhelm

Anstelle des Reichsfrontsoldatentages.

Hannover, 18. Juli.

Der 14. Reichsfrontsoldatentag des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, der im September in Hannover stattfinden sollte, fällt auf Befehl des Bundesführers Franz Seldte aus. Maßgebend für diesen Entschluß dürfte die Tatsache gewesen sein, daß infolge der Vereinbarungen mit der obersten SA.-Führung umfangreiche Organisationsarbeiten im Stahlhelm in Fluß gekommen sind, die durch eine so große Veranstaltung, wie es traditionsgemäß der Reichsfrontsoldatentag ist, nicht gestört werden sollen. Anstelle des Reichsfrontsoldatentages findet an dem vorgesehenen Termin des 2. und 3. Sptember in Hannover eine große Reichsführertagung statt.

Flottenschießen auf der Ostsee

Kiel, 19. Juli.

Der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder, hat sich an Bord des Kreuzers „Leipzig" begeben, um an dem Artillerieschießen der Flotte in der Kieler Bucht teilzunehmen.

Kriegsauszeichnungen

Unrechtmäßiges Tragen strafbar.

Berlin, 19. Juli.

Das Reichswehrministerium teilt mit: Kriegsauszeichnungen und deren Bänder, sowie Uniformen der alten und neuen Wehrmacht dürfen nur getragen werden, wenn die rechtmäßige Verleihung durch eine Urkunde nachgewiesen werden kann. Zuwiderhandlungen sind strafbar.

Beförderungen, Charaktererhöhungen und Uniformverleihungen für Angehörige der alten Wehrmacht sind mit dem 1. Januar 1923, die Verleihungen früherer Auszeichnungen einschließlich Verwundetenabzeichen, sind mit dem 31. Mai 1924 eingestellt worden. Eine Wiederaufnahme solcher Verleihungen ist nicht möglich.

SA.-Männer bevorzugt

Bei Einstellung von Hilfskräften in der Justizverwaltung.

Berlin, 19. Juli.

Die Befreiung Deutschlands durch die abgeschlossene nationalsozialistische Revolution ist, wie in einer Verfügung des Preußischen Justizministers zum Ausdruck kommt, Verdienst des in jahrelangen opfervollen Kämpfen dem Führer treu ergebenen SA.-Mannes.

In allen Fällen, in denen gesetzliche Bestimmungen dem nicht entgegenstehen, soll bei Einstellung von Hilfskräften darauf geachtet werden, daß alte Kämpfer der nationalen Erhebung, besonders SA.-Männer in den Arbeitsprozeß eingeführt werden. Im Rahmen der Arbeitsschlacht ordnet der Justizminister daher an, daß in jedem einzelnen Falle geprüft werde, ob ein altbewährter SA.-Mann zur Verfügung stehe, ferner daß die Art und der Umfang dieser Prüfung aktenkundig gemacht werde und daß einem solchen SA.-Mann anderen Bewerbern gegenüber im Rahmen der Gesetze der Vorzug gegeben werde.

Die Provinzialräte

Berlin, 19. Juli.

Die Zusammensetzung der preußischen Provinzialräte ist nach dem neuen Gesetz in den einzelnen Provinzen folgende:

	Gesamtzahl	Gruppe 1	Gruppe 2
Ostpreußen	15	10	5
Brandenburg	15	10	5
Pommern	11	7	4
Grzm. Pos.-Wpr.	5	3	2
Niedersachsen	15	10	5
Oberschlesien	11	7	4
Sachsen	15	10	5
Schlesw. Holst.	11	7	4
Hannover	15	10	5
Westfalen	21	14	7
Rheinprovinz	25	16	9
Hessen-Nassau	15	10	5

Gruppe I umfaßt Kreisleiter der NSDAP. und höhere Führer der SA. und SS., Gruppe II um Staat und Volk verdiente Männer der Provinz.

Ein Runderlaß des preußischen Innenministers.

Der preußische Innenminister hat einen Erlaß an die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten herausgegeben, in dem es heißt, daß durch das Gesetz über den Staatsrat den Verdiensten der Gauleiter der NSDAP. um die nationale Erhebung durch ihre Ernennung zu Staatsräten Rechnung getragen worden sei. Wenn ein Gauleiter der NSDAP., dessen Amtsbereich preußische Gebietsteile umfaßt, seinen Wohnsitz außerhalb Preußens hat, kann der Ministerpräsident an seiner Stelle einen anderen Staatsrat bestellen. Soweit dies der Fall ist, hat die durch einen früheren Runderlaß angeordnete Zusammenarbeit der Ober- und Regierungspräsidenten nicht mit den außerhalb wohnenden Gauleitern, sondern mit den an ihrer Stelle ernannten Staatsräten zu erfolgen.

Die Aufgaben der Presse

Kulturpolitische Rede des Staatskommissars Hinkel.

Berlin, 19. Juli.

Auf einer Gau-Pressetagung des Gaues Groß-Berlin der NSDAP. sprach der Reichsorganisationsleiter des Kampfbundes für deutsche Kultur, Staatskommissar Hinkel, über die kulturellen Aufgaben der deutschen Presse. Er führte aus:

In seinem großen kulturpolitischen Kampf bedurfte der Nationalsozialismus der Unterstützung der deutschen Presse. Nach der Zerschlagung des Marxismus und der Beseitigung der Parteien habe sich die gesamte Arbeit darauf zu richten, die breite Masse der Volksgenossen weltanschaulich zu erziehen. Auf kulturpolitischem Gebiet heiße es, verstehen zu lernen, daß der Nationalsozialismus die reaktionär oder auch marxistisch gefärbte Vorherrschaft eines „Ueberintellekts" ausschalten wolle, der sich als Krebsschaden an der deutschen Kultur erwiesen habe. Wer in der kulturpolitischen Aufklärung des Volkes tätig sein wolle, der müsse mit dem Herzen dabei sein. Pflicht der Presse sei es, wahrhaftig das zu sagen, was grundsätzlich in dem Gefühl des neuen deutschen Menschen lebe, was der Nationalsozialist fordere. Es komme darauf an, durch Ueberzeugung jedes einzelnen Volksgenossen den Sinn und Rhythmus unseres Staates gleichzuschalten.

Vorher hatte der Vorsitzende des Landesverbandes Berlin im Reichsverband der Deutschen Presse, Hauptmann a. D. Weiß, auf das in Vorbereitung befindliche Pressegesetz hingewiesen: den Journalisten werde durch dieses Gesetz eine von privatkapitalistischen Verlagsinteressen unabhängige Stellung gesichert. Auch solle ihnen das Bewußtsein gegeben werden, so schreiben zu können, wie es das Interesse des Staates erfordere. Dabei sei es allerdings notwendig, daß das Verständnis für das Staatsinteresse Allgemeingut der jungen Journalistengeneration werde.

Verbot der „Deutschen Zeitung" aufgehoben

Das auf Anordnung des preußischen Ministerpräsidenten durch Verfügung des Geh. Staatspolizeiamtes erfolgte Verbot der Deutschen Zeitung auf die Dauer von drei Monaten ist wieder aufgehoben worden, nachdem der Verlag und die Redaktion der Deutschen Zeitung die Erklärung abgegeben hatten, daß sie das durch Fahrlässigkeit des verantwortlichen Hauptschriftleiters geschehene Versehen auf das tiefste bedauern und der bisherige Hauptschriftleiter durch eine Persönlichkeit ersetzt worden war, die unbedingte Gewähr dafür bieten soll, daß sich Verstöße gegen die Erfüllung der Sorgfaltspflicht nicht wiederholen werden.

Erfolgreiche Haussuchung

Bei Freunden Scheidemanns.

Kassel, 19. Juli.

Auf Anordnung der geheimen Staatspolizei wurden bei Freunden Scheidemanns, dem früheren Stadtverordneten Christian Wittrock, Professor Sautter und Rechtsanwalt Zinn, von der Kasseler Polizei Haussuchungen vorgenommen. Bei den Haussuchungen wurden Fotografien und Greuelpropagandamaterial gefunden, wie sie vielfach von ausländischen Zeitungen veröffentlicht worden waren. Bei Zinn konnten ferner Vermögensteile des früheren Reichsbanners festgestellt werden. Die drei Personen sowie der Bürovorsteher des Rechtsanwalts Zinn, Beckmann, wurden in Haft genommen.

Nah und Fern

Drei Todesurteile rechtskräftig.

Leipzig, 19. Juli. Das Reichsgericht hat drei Todesurteile bestätigt. Es handelt sich um die vom Schwurgericht Magdeburg am 28. Januar ds. Js. zum Tode verurteilten 18 Jahre alten Willi Träger, den 24 Jahre alten Willi Meißner und den 24 Jahre alten Wilhelm Bartels. Diese drei haben die 72 Jahre alte Witwe Maser auf dem Hof ihres Grundstückes Genthin niedergeschlagen und getötet, um sie zu berauben.

Schatzgräberschwindel in Spanien.

Berlin, 19. Juli. In letzter Zeit sind beim Generalkonsulat in Barcelona eine größere Anzahl Schreiben von Reichsangehörigen eingegangen, in denen auf Schatzgräberschwindeleien hingewiesen wird, die in Spanien bereits seit Jahrzehnten betrieben werden. In letzter Zeit haben sie aber wieder einen besonders großen Umfang angenommen. Ein Deutscher soll bei diesem Schwindel 3000 Reichsmark eingebüßt haben, andere Reichsangehörige haben die Reise nach Spanien angetreten und sich dort von dem Schwindel überzeugen müssen. Die Oeffentlichkeit wird gebeten, die Behörden bei der Bekämpfung dieses Schwindels zu unterstützen.

Freitod eines früheren Senatspräsidenten.

Paris, 19. Juli. In Paris hat sich der bereits im Jahre 1923 wegen Erreichung der Altersgrenze aus dem Staatsdienst ausgeschiedene frühere Senatspräsident beim Kammergericht Dr. Arnold Freymuth mit seiner Frau das Leben genommen.

Tödlicher Ausgang eines Revolverduells.

Marseille, 19. Juli. Zwei fast 50 Jahre alte korsische Kaufleute hatten sich über eine finanzielle Angelegenheit gestritten und waren übereingekommen, sich zu einem Revolverduell ohne Zeugen zu treffen. Jeder der beiden Schützen erhielt 4 Kugeln in Brust und Bauch. Einer von ihnen erlag kurze Zeit später seinen Verletzungen.

Schreckenstat eines Eifersüchtigen.

Belgrad, 19. Juli. In einem Dorf in Mittelserbien tötete ein Bauer seine Braut weil sie die Beziehungen zu ihm abgebrochen hatte, und vier weitere Verwandte. Danach erschoß er sich.

Vierfacher Mord in einem Kloster.

Athen, 19. Juli. Im Kloster von Dourachanis in der Nähe von Jania fand man vier Insassen des Klosters ermordet auf. Man vermutet, daß sich Diebe in das Kloster eingeschlichen hatten, überrascht wurden und von ihren Schußwaffen Gebrauch machten.

Bankier Harriman entflohen.

Newyork, 19. Juli. Der bekannte amerikanische Bankier Josef W. Harriman, gegen den ein Betrugsverfahren schwebt, ist aus einem Sanatorium entflohen. Harriman hatte das Sanatorium schon einmal im Mai verlassen und wurde 24 Stunden später in einem Hotel auf Long Island entdeckt, wo er versuchte, sich mit einem Messer zu erstechen. Man brachte ihn dann in das Sanatorium zurück.

Mindener Beobachter

Um die Wohnungs-Fürsorge.

Der Beauftragte des Preußischen Staatsministeriums für den Reichsverband der Wohnungsfürsorgegesellschaften gibt zu den Vorgängen bei der „Wohnungsfürsorgegesellschaft Berlin" folgende Erklärung ab:

Die zufällige Namensgleichheit bei der Wohnungsfürsorgegesellschaft Berlin und den preußischen provinziellen Heimstätten, die in ihrer Firma noch vielfach die Bezeichnung „Wohnungsfürsorgegesellschaft" führen, veranlaßt mich zu der Feststellung, daß die Aufgabenbereiche dieser Gesellschaften ganz andere gewesen sind und in Zukunft sein werden, wie die der Wohnungsfürsorgegesellschaft Berlin. Diese Wohnungsfürsorgegesellschaft ist eine kommunale Hauszinssteuerverteilungsstelle der Stadt Berlin. Die Wohnungsfürsorgegesellschaften der preußischen Provinzen sind Treuhandstellen für das Wohnungs- und Kleinsiedlungswesen", bei denen der Staat vermöge seiner Beteiligungen am Gesellschaftskapital die Führung hat. Während die Wohnungsfürsorgegesellschaft Berlin eine Gründung der Stadt Berlin zur Verteilung der Hauszinssteuermittel ist, verdanken die preußischen Heimstätten ihre Entstehung dem vorrevolutionären Preuß. Wohnungsgesetz, das dem Willen der damaligen Regierung zur Schaffung gesunder und billiger Klein- und Mittelwohnungen Ausdruck gibt. Diese Gesellschaften, die im Reichsverband der Wohnungsfürsorgegesellschaften zusammengeschlossen sind, sind demnach Organe der staatlichen Wohnungspolitik. Die Wohnungsfürsorgegesellschaft Berlin gehört diesem Verbande nicht an. Wenn die Heimstätten der staatlichen Wohnungspolitik sich bisher nicht immer und überall Eingang verschaffen konnten, so ist dies z. T. darauf zurückzuführen, daß diese Gesellschaften im Gegensatz zu der Wohnungsfürsorgegesellschaft Berlin keinen entscheidenden Einfluß auf die Leitung der öffentlichen Mittel für den Wohnungsbau hatten.

Frühere und jetzt beabsichtigte Untersuchungen über die Verwendung der Hauszinssteuermittel durch die Wohnungsfürsorgegesellschaft Berlin berechtigen daher zu keinen Vergleichsbeschlüssen gegenüber den Arbeiten der preußischen Heimstätten.

gez. Gutzmer.

Neue Beisitzer am Arbeitsgericht in Minden.

Das neu zusammengesetzte, bis 31. Dezember dieses Jahres amtierende hiesige Arbeitsgericht setzt sich wie folgt zusammen:

Vorsitzender Amtsgerichtsrat Koch. Stellvertreter Amtsgerichtsrat Hadlich.

1. Arbeiter-Kammer.

a) Arbeitnehmer:

Meches, Heinr. Hafenarbeiter; Meyer, W. Bauarbeiter; Krögel, B., Arbeiter in Minden Meyer, Chr. Zig.-Arb.; Tödtmann, Herm. Zig.-Arb. in Oberbauerschaft; Grube, Karl Zig.-Sort., Schnathorst; Hollmann, Anton, Dankersen; Lindemann, W., Zig.-Sort.. in Holzhausen-Hedd.; Taake Fr. in Rehme; Hensel, Wilh. Gew.-Ang. in Lübbecke; Bartels, Karl, Gen.-Sekr., Oeynhausen.

b) Arbeitgeber

Holle, Aug., Fabr. in Lübbecke; Salge, Fr. Landw. und Hollmann, Herm. in Jössen; Drabert, Edm. Fabr.; Dr. Meese, Sondikus Lentz, Heinr., Fabr.; Schäp, Jak., Direktor; und Dr. E. Berlin, Fabr. in Minden; Rauch, Ernst., Direktor; Weiß, Ernst, Direktor; Irmer, P., Fabr.; Droste, Heinz, Kaufmann in Bad Oeynhausen.

2. Angestellten-Kammer.

a) Arbeitnehmer:

Beveniß jr., Herm., Kegel, Herm.; Domeier, Martha; Grote, Gust.; Pfeil, Phil.; Stobitsen, Fr.; Schäfer, Heinr.; sämtl. Angest. in Minden; Wehmeier, Wilh. in Gennhausen, Struckmeyer, Wilh. in Neesen.

b. Arbeitgeber:

Dr. Scherer, E., Buchh.; Großgebauer, Rich, Fabr.; Thie, Herm., Kaufmann und von Zütphen, Friedr. in Bad Oeynhausen; Dr. Kemper, Alfr. Fabr.; Dr. Lagemann, Herm, Kaufmann; Noll, Fritz, Fabr.; Blanke, Rob. Fabr.; Stühmeier, Karl, Kaufmnan in Minden.

3. Handwerks-Kammer.

a) Arbeitnehmer:

Baue, Fr., Maschinist; Sarowski, Karl, Ing.; Riechmann, Chr., Maurer in Hehlen. Freimuth, Bruno, Elektriker in Minden.

b) Arbeitgeber:

Schwarze, Karl, Schlossermeister; Aupperle, Fritz, Malermeister in Minden; Brünger, Hugo, Bauunternehmer in Bad Oeynhausen; Generotzky, Eduard, Sattlermeister in Lübbecke.

Das Wohlfahrtsamt warnt!

Wie bekannt geworden ist, sind verschieden Geschäfte eigenmächtig dazu übergegangen, Aushänge in ihren Lokalen anzubringen, daß sie Bedarfsdeckungsscheine aus Ehestandsdarlehen annehmen. Dieses Vorgehen widerspricht den gesetzlichen Bestimmungen. Den Verkaufsstellen ist daher dringend anheimgestellt, diese Hinweise sofort zu entfernen. Die Aushänge oder Anschläge daß Verkaufsstellen zur Entgegennahme von Bedarfsdeckungsscheinen berechtigt sind, werden nach der reichsgesetzlichen Regelung an die demnächst zugelassenen Verkaufsstellen nur vom Wohlfahrtsamt ausgegeben.

Für die NS. Kriegsopfer.

Am übernächsten Sonntag, dem 30. 7. 1933 finden zwei große Kundgebungen der Kriegsbeschädigten in Dortmund und in Köln statt. In Dortmund sind als Redner vorgesehen die Pg. Gauleiter Dr. Meyer, Landeshauptmann Kolbe, Minister Seldte und MdR. Oberlindober.

In Sonderzügen der Reichsbahn werden die Kriegsbeschädigten Kameraden aus Westfalen und Lippe zu den Orten der Kundgebung gefahren. Die Fahrpreise sind um 60 Prozent ermäßigt, sodaß auch Unbemittelten die Teilnahme leicht gemacht ist.

Die Geschäftsstelle des Reichsverbandes deutscher Kriegsopfer für den Bezirk Minden-Ravensberg ist in Bielefeld.

Fundbericht.

Als verloren wurde gemeldet: 1 Ohrring mit Stein.

Gefunden: 2 Einkaufsnetze, 1 Paar Damenzugehandschuhe. 1 Damenregenschirm, 1 Korbdecke, 1 Herrenhose, 1 Einkaufsnetz, 1 Kinderstrickmütze, 2 Damenregenschirme, 1 Damenhemdhose mit Inhalt, 1 Ring. 1 Damenhandtasche mit Inhalt, 1 Ring.

Zugelaufen: 1 kleiner Hund, 1 Rehpinscher, 1 Dackel.

Nachzufragen im Polizeibüro.

Aus dem Landkreis

Jössen. Aus unserer Gemeinde wurden für das Arbeitsgericht in Minden (Arbeiterkammer) Landwirt Fritz Salge und Ziegeleibesitzer Hermann Holl als Beisitzer seitens des Arbeitgeberverbandes bestimmt.

Petershagen. Der geschäftsführende Vorstand der Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz im hiesigen Bezirk hielt hier am Sonnabend seine Tagung ab. Der Vorstand beschloß, in diesem Jahre die Verbandstagung, die mit einer großen Uebung verbunden ist, am 27. August in Petershagen abzuhalten. Die hiesige Gasanstalt und das Kreisbahngelände sollen als Uebungsplatz dienen. Sämtliche Kolonnen des Bezirksverbandes sowie der Gastrupp sollen an der Uebung teilnehmen.

Gorspen-Vahlsen. Der Ortsteil Loh feierte am Sonntag bei Gastwirt Lange sein diesjähriges Schützenfest. Nach hartem Ringen konnte der Ziegeleiarbeiter Karl Schrage mit 36 Ringen die Königswürde an sich reißen. Anschließend fand ein Durchmarsch durch die Ortschaft statt, bei dem die Scheibe am Hause des neuen Schützenkönigs angebracht wurde. Ein gemütlicher Schützenball schloß sich dem offiziellen Teil an.

Windheim. Eine Beerdigung, wie sie Windheim wohl selten gesehen hat, war die des am Sonnabend zu Grabe getragenen Kaufmanns Hermann Lefelmann. Die Einwohnerschaft Windheims hatte sich zum größten Teil eingefunden, um dem so überaus beliebten und verdienstvollen verstorbenen Mitbürger das letzte Geleite zu geben. Kriegerverein, Feuerwehrkapelle und diese Ehrengäste schlossen sich an. Nachdem Pfarrer Hof gesprochen hatte, senkten sich die Fahnen zu Ehren des Toten, die Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr spielte das Lied vom guten Kameraden, und dann polterten die Erdschollen auf den Sarg, der die sterbliche Hülle eines Sohnes unserer Gemeinde barg, dem ein dauerndes Andenken gewiß ist.

Hausberge a. d. Porta. Großes Pech hatte am Dienstagvormittag gegen 11.30 Uhr ein auswärtiger Personenwagen. Als dieser gerade die Kurve zum Amtsverwaltungsgebäude genommen hatte, lief das rechte Hinterrad ab und klemmte sich unter dem Kotflügel fest. Die Achse schlug auf das Pflaster und wurde schwer beschädigt. Die Reparatur nahm unter den „sachverständigen" Blicken einer großen Schar Zuschauer geraume Zeit in Anspruch.

Meißen. Seit einiger Zeit ist die neue Kreisstraße innerhalb unseres Ortes mit Kleinpflaster versehen. Wohlfahrtserwerbslosenunterstützungsempfänger sind jetzt damit beschäftigt, die Schutthaufen von der Straße zu entfernen. Nach Fertigstellung dieser Arbeiten werden bei Regenwetter die Straßengraben wieder ihrer Bestimmung dienen können, da sie bisher stets den Abfluß behinderten.

Meißen. Merkwürdig niedrige Preise verlangte hier am Montag ein Früchtehändler. Während auf dem Markt und in Ladengeschäften die Bickbeeren pro Pfund 25 bis 30 Pfg. kosten, verlangte der Händler zunächst 15, später nur 7 Pfg. Derartige Preistreibereien dürften kaum dazu angetan sein, dem Mittelstand zu dienen!

Tödlicher Sturz vom Kirschenbaum.

Kutenhausen. Das Opfer eines Unglücks wurde am Montag nachmittag gegen 3 Uhr der 21jährige Albert Gieseking von hier. Als er bei Bekannten in dem Nachbarort Stemmer auf dem Kirschenbaum saß, verlor er plötzlich das Gleichgewicht und stürzte ab. Er kam so unglücklich zu Fall, daß er das Genick brach. Der Tod trat auf Stelle ein.

Die Neuordnung der Angestelltenversicherung.

Mit dem 1. Juli 1933 ist der erste Teil der Maßnahmen beendet worden, die der Reichstagsabgeordnete Pg. Forster-Danzig als Führer der deutschen Angestellten angeordnet hatte. Rund 1,4 Mill. männliche und weibliche Angestellte aller Berufe, die bisher in mehr als 100 Verbänden und Vereinen organisiert waren, sind in den

Gesamtverband der deutschen Angestellten

überführt und unter einheitlicher Leitung zusammengefaßt worden. Der Gesamtverband gliedert sich in folgende neun Verbände:

Männer-Verbände:

1. Deutscher Handlungsgehilfen-Verband für alle männl. kaufm. Angestellten.

2. Deutscher Techniker-Verband, für alle männl. Techniker, Ingenieure, Chemiker, Dentisten u. ä. Berufe.

3. Deutscher Werkmeister-Verband für alle männl. Werkmeister, Maschinenmeister, Faktoren, Poliere, Schachtmeister u. ä. Berufe.

4. Deutscher Büro- u. Behördenangestellten-Verband, für alle männl. Behörden- und Büroangestellten bei Rechtsanwälten.

5. Verband deutscher Land- und Forstwirtschaftsangestellter.

6. Verband angestellter Aerzte und Apotheker.

7. Verband seemännischer Angestellter, für alle in der Seeschiffahrt an Bord beschäftigten Angestellten.

8. Verband der deutschen Theaterangestellten u. ä. Berufe, für alles Bühnenpersonal, Tänzer, Chorsänger, Artisten, Musiker und Filmschaffende.

Frauen-Verband:

9. Verband der weiblichen Angestellten, für alle weiblichen Angestellten ohne Rücksicht auf den Beruf.

Alle neun Verbände sind nach einheitlichen Gesichtspunkten straff durchorganisiert und sind räumlich und fachlich gegliedert.

Den Verbänden sind durch Umwandlung bisheriger Ersatzkassen fünf Berufskrankenkassen angegliedert und zwar:

DHV.-Kasse: Berufskrankenkasse für Kaufmannsgehilfen, DTV.-Kasse: Berufskrankenkasse für Techniker, DWV.-Kasse: Berufskrankenkasse für Werkmeister, Geba-Kasse: Berufskrankenkasse der Büro- und Behördenangestellten und kleinerer Berufsgruppen im Gesamtverband der deutschen Angestellten.

V. w. A.-Kasse, Berufskrankenkasse der weiblichen Angestellten. Diese Berufskrankenkassen haben die Aufgabe, alle Verbandsmitglieder aufzunehmen und ihnen Schutz und Hilfe in Krankheitsfällen zu gewähren. Der zweite Teil der im Plane des Führers des Gesamtverbandes der deutschen Angestellten vorgesehenen Maßnahmen ist

die Eingliederung der Unorganisierten in die Deutsche Arbeitsfront.

Er ist jetzt mit einer großzügigen Aufklärungs- und Werbearbeit in Angriff genommen. Die Deutsche Arbeitsfront hat angeordnet: „Der Gesamtverband der deutschen Angestellten umfaßt alle deutschen Volksgenossen, welche gemäß § 1 Abs. 1 und 2 des Angestelltenversicherungs-Gesetzes in die Angestelltenversicherung gehören, auch wenn sie infolge ihrer Einkommenshöhe nicht mehr versicherungspflichtig sind".

Demgemäß haben alle deutschen Angestellten die bisher keinem der gesamten neun Verbände angehören, ihre Eingliederung in die Deutsche Arbeitsfront durch Erwerbung der Mitgliedschaft bei dem für ihren Beruf zuständigen Berufsverband vorzunehmen. Aufgenommen werden nur Angestellte arischer Abstammung.

Großes SS.-Treffen.

Bad Eilsen. Anläßlich der Einweihung des Hitler-Brunnens in Bad Eilsen hatten sich hier am Sonnabend und Sonntag mehrere SS.-Stürme eingefunden. Ein Konzert im Kurgarten und ein prachtvolles Feuerwerk bildeten am Sonnabend einen würdigen Auftakt. Der Eilsener Sturm hatte für alle SS.-Kameraden aufs beste gesorgt. Die Quartiere waren musterhaft, und die ganze Einwohnerschaft von Bad Eilsen und den benachbarten Dörfern hatten sich die größte Mühe gegeben in Empfang und Bewirtung. Dafür werden wir Herforder SS.-Leute ihr noch lange Dank schuldig sein. Im Mittelpunkt dieser eindrucksvollen Veranstaltung stand die Weihe des neuerrichteten Hitler-Brunnens, dem ein für Bad Eilsen einzig dastehender Festzug vorangling. Außer den auswärtigen SS.-Stürmen hatten sich die SA.-Kameraden, der BDM., Hitlerjugend, Jungschar und alle Vereine aus Bad Eilsen und Umgebung angeschlossen. Zum eindrucksvollem Weiheakt selbst hatte sich Alt und Jung aus Eilsen und den Nachbardörfern eingefunden. Der Nachmittag ließ dann allen SS.-Kameraden noch einige Stunden echt kameradschaftlichen Beisammenseins in dem schönen Bad Eilsen.



Verantwortlich für Politik: Dr. Lück, für Lokales: H. Haase, für Sport:: E. Werner, für Unterhaltung und Anzeigen Carl Tilgemeyer sen., sämtlich in Herford. Für den Bielefelder Teil: Fritz Becker

Qualitäts-Betten

In daunendichte Inletts

Bettfedern und Daunen

Große Auswahl bei billigen Preisen

Bettenhaus F. MERTENS

Bielefeld Jahnplatz

Weitgehende Garantie weil beste fachmännische Bedienung

Professor Liesegang 75 Jahre alt

Düsseldorf, 19. Juli.

Professor Helmuth Liesegang feierte am Dienstag seinen 75. Geburtstag. Liesegang ist der heitere und liebenswürdige Maler des Niederrheins und Flanderns, dessen Bilder in vielen öffentlichen Galerien hängen. Die Stadt Düsseldorf hat durch ihren kommissarischen Oberbürgermeister den Maler beglückwünscht.

Saarkundgebung am Niederwalddenkmal vorverlegt.

Bingen, 19. Juli. Die große Saarkundgebung am Niederwalddenkmal, die auf den 2. und 3. September festgesetzt war, ist wegen des in diesen Tagen in Nürnberg stattfindenden Parteitages der NSDAP. auf den 26. und 27. August vorverlegt worden.

Gemeiner Ehemann.

Viersen, 19. Juli. Im Verlaufe von Familienstreitigkeiten fiel ein Mann mit dem Messer über seine Frau her und verletzte diese so schwer, daß sie ins Hospital gebracht werden mußte. Dann legte er in seiner Wohnung Feuer an. Durch Nachbarn und Feuerwehr wurde ein größerer Brand verhütet. Der Täter ist flüchtig.

Motorradunglück.

Kreuznach, 19. Juli. In der Nähe von Becherbach stürzte ein 19jähriger junger Mann aus Pforzheim mit seinem Motorrad in einer Kurve. In dem Beiwagen befand sich ein 31jähriger Mann. Beide wurden die Böschung hinabgeschleudert und erlitten den Tod.



Auch der kleinste Sparer ist Mithelfer! Die deutschen Sparkassen sind ein wichtiges Mittel zum Wiederaufstieg. Denk daran und spare bei der

Amtssparkasse Rehme
mit Zweigstelle in Rehme.

Gobfeld-Wittel.

Betrifft:

Kirchenwahl am Sonntag

Siehe Bekanntmachung an den Kirchentüren.

Das Presbyterium.

Oeffentliche Mahnung.

Die für den Monat Juli fällig werdenden Staats- und Gemeindeabgaben sind bis zum 22. Juni 1933 bei uns einzuzahlen. Vom folgenden Tage ab beginnt die kostenpflichtige Einziehung der Rückstände im Verwaltungszwangsverfahren.

Städt. Steuerhebestelle Bielefeld.

Abonnentenwerber

werden sofort gesucht.

Der Verlag.

Aufruf der Deutschen Christen

Die Reichsleitung der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" erläßt zu den Kirchenwahlen folgenden Aufruf:

„Das Kirchenvolk ist auf den 23. Juli zur Kirchenwahl aufgerufen! Diese Wahl ist von entscheidender Bedeutung für die Zukunft des deutschen Volkes. Diese Kirchenwahl ist zum erstenmal seit den Tagen der Reformation eine Volkswahl. Diese Wahl entscheidet darüber, wie das deutsche Volk zum Evangelium steht und welchen Platz das Evangelium im deutschen Volkstum einnehmen wird.

Wir deutschen Christen rufen euch zu: Kehret zurück zu den Heiligtümern, die eures Volkes tiefstes Wesen umfassen! Zu den Heiligtümern, die in der Not unseres deutschen Volkes Halt und in der Stunde der Freude sein höchstes Gut ausmachen.

Unser Ruf lautet: Baut die Kirche Christi im neuen Staat Adolf Hitlers. Baut sie im neuen Geist auf dem Grunde des Evangeliums!

Schließt die Reihen!

Die kämpfende Kirche reicht der dienenden Kirche die Hand. In der entscheidenden Stunde stehen wir zusammen zu einem Werk, in einem Glauben, in einer Liebe zu unserem Volk, zu unserer Kirche!

So — daß Christus dem deutschen Menschen begegnen kann.

Die Glaubensbewegung Deutsche Christen.

Hossenfelder.

Vom Blitz getroffen.

Bingen, 19. Juli. Bei einem schweren Gewitter schlug der Blitz bei Biebelnheim in eine Gruppe von vier auf dem Felde arbeitende Personen. Ein 23jähriges Dienstmädchen wurde sofort getötet, eine weitere Person gelähmt.

Kaiser-Natron Päckchen von 10 Pfg. an 20 unentbehrlich für Küche, Haus, Reise für 20 Pfg.

gegen Sodbrennen Magenbeschwerden vorzüglich

Machen Sie noch heute einen Versuch. Der reine, milde Geschmack wird Sie angenehm überraschen.

Handelsvertreter und Handlungsreisende



sichern sich eine zweckmäßige Eingliederung in den berufsständischen Aufbau der Wirtschaft durch sofortigen Beitritt zum

Verband reisender Kaufleute Deutschlands.

Besondere Fachgruppe für alle Branchen — kostenlose Stellenvermittlung, Rechts- und Steuerberatung — soziale Unterstützungseinrichtungen für Alter, Invalidität, Krankheit, Erwerbslosigkeit und für die Hinterbliebenen, Jahresbeitrag von RM 16,— an.

Auskunft erteilt die Geschäftsstelle, Herford,

Elisabethstraße 13.

H. Gerdsmeyer

Bad Oeynhausen

Erste Kaffeeschnellrösterei mit Motorbetrieb am Platze empfiehlt von täglich frischer Röstung

Perlkaffee, ergiebig und reinschmeckend	Pfd. 2.—
Perlmischung, kräftig und reinschmeckend	„ 2.20
Haushalts-Mischung, gut und reinschmeckend	„ 2.40
Wiener-Mischung, sehr gut schmeckend	„ 2.80
Hotel-Mischung, sehr kräftig, konkurrenzlos	„ 3.40
Karlsbader Mischung, hochfein und aromatisch	„ 3.60
Feinste Spezial-Mischung	„ 3.80
Rohkaffee	Pfund von 1.50 an
Kaffee-Mischung, 33⅓%	Pfd. 1.10

Trotz der niedrigen Preise werden noch 5 Prozent Rabatt gewährt

Neu! Neu!

Obstpressen

Obstmühlen zur Selbstbereitung

von

Most-Saft und Wein

in verschiedenen Größen.

Prospekt frei!

Fr. Hagenbrock

Maschinenfabrik

Brackwede i. W.

Suche

preiswerte gebrauchte

elektrische

Lichtanlage

für D-Rad mit Beiwagen. Lichtmaschine, Scheinwerfer, Rücklicht, Horn, mögl. m. Batterie. Angeb. a. d. Westf. Beobachter, Herford

Zwangsversteigerung

Donnerstag, d. 20. Juli, vorm. 11 Uhr, versteigere ich in der Auktionshalle, Hermannstr. 1, Bielefeld Büfett, Kredenz, Standuhr, Klavier, 2 Vorwerkteifen f. Lastkraftwagen, Bilder, Korbmöbel, Aktenbock, Notional-Registrierkasse, Radiogerät, Rubelsofa m. Decke, Posten Flaschenbierkasten (Metall), Lampen, Sofa mit Umbau, Berdux-Flügel, Eßbestecke u. a.

Bieper,

Ober-Gerichtsvollzieh.

Detmolderstr. 189.

Anzeigen

haben nachweisbar

Erfolg!

Prüfet alles und behaltet das Beste!

Edeka-Kaffee

In jeder Preislage eine Spitzenleistung.

Edeka

Versuchen Sie unsere Marke „10 weiß", das Viertelpfund kostet nur 65 Pfennig

Achtung!

Landwirtschaftliche Kredite

zu 4½% pro Jahr, Auszahlung 98% greifbar. Keine Anzahlung, keine Vorkosten, keine Zwecksparkasse pp., streng reell. Einheitswertbescheid, Feuerversicherungspolice, Grundbuchauszug und Auszug aus der Grundsteuermutterrolle sind vorzulegen.

Anträge sind sofort zu richten an

G. Beiderbeck, Herford

Elverdisserstr. 40 Telefon 2581

Kauft deutsche Waren!

Schriftsteller

Arbeiten gesucht

für einen nat.-soz. Buch-Kalender! Kurzgeschichten aus d. Bewegung, Weltkrieg, Abenteurer, Jugendgesch. aus d. Tierleben u. Natur, usw. bevorzugt. Honorar nach Uebereinkunft. Sofort einsenden. Ortsgruppen, helft den Schriftstellern, gebt ihnen das Inserat bekannt. Nur Kurzgeschichten werden aufgenommen. Ernster u. heiterer Natur.

Angeb. u. Einsendungen an:

Verlag Pg. Arendt, Sulzbach-Oberpfalz (Bayern)

Gutes Einkommen!

Damen und Herren gesucht zum Besuch der Privat-Kundschaft für leicht verkäuflichen

patentierten

Haushaltsartikel. Schriftl. Offerten an den Verlag unter Nr. 269 erbeten

Bekanntmachung.

Nach dem Reichsgesetz über die Verfassung der Deutschen Evangel. Kirche finden am **Sonntag, den 23. Juli** in der Zeit von 11,30 bis 13 Uhr in Heepen u. Ubbedissen, von 11 bis 16 Uhr Neuwahlen der Gemeindeverordneten statt. —

Wahlberechtigt sind Männer und Frauen, die am Wahltage mindestens 24 Jahre alt sind, zu den kirchlichen Lasten beitragen und wenigstens 3 Monate in der Gemeinde wohnen.

Wählen kann nur, wer in der Wählerliste seines Stimmbezirks eingetragen ist. Die wahlberechtigten Gemeindeglieder, die noch nicht in die Wählerliste eingetragen sind, werden ersucht, sich unverzüglich eintragen zu lassen.

Die Liste wird am 20. Juli 1933, 15 Uhr geschlossen.

Die alten Eintragungen bleiben in Gültigkeit.

Vordrucke für die Anmeldungen sind in den Gemeindeämtern in Heepen und Ubbedissen in den Pfarrhäusern kostenlos zu erhalten.

Die Anmeldungen erfolgen mündlich oder schriftlich für die gesamte Altstädter Gemeinde (Nicolai-, Paulus-, Johannis-, Petri-, Lutherkirchbezirk) im Altstädter Gemeindeamt, Altstädter Kirchplatz 2,

für die gesamte Neustädter Gemeinde (Marien- und Jakobuskirchbezirk) im Neustädter Gemeindeamt, Papenmarkt 6;

für die reformierte Gemeinde im reformierten Gemeindehaus am Süsterplatz, zu den üblichen Geschäftsstunden;

für die Martinigemeinde im vorderen Gemeindesaal Montag bis Mittwoch 18 bis 20 Uhr, Donnerstag 13—15 Uhr;

für die Gemeinde Stieghorst im Konfirmandensaal Montag bis Mittwoch 18—20 Uhr, Donnerstag 13—15 Uhr;

für die Gemeinde Schildesche in den Pfarrhäusern und im Gemeindehaus;

für die Gemeinde Heepen beim Vorsitzenden des Presbyteriums Pfarrer Kruse,

für die Gemeinde Ubbedissen beim Vorsitzenden des Presbyteriums Pfarrer Meyerfiek.

In der Stadt nehmen auch die Küster Anmeldungen entgegen.

Schriftliche Anmeldungen sind an die Gemeindeämter bezw. an die Pfarrer der betr. Gemeinden zu richten.

Wahlvorschläge sind spätestens bis zum 20. Juli 1933, 15 Uhr, bei den unterzeichneten Vorsitzenden der Wahlausschüsse oder bei einem Mitglied dieser Wahlausschüsse einzureichen. 10 Unterschriften genügen. Zustimmungserklärungen der Vorgeschlagenen brauchen nicht vorgelegt zu werden.

Die Wahlvorschläge können mit einem Kennwort versehen werden. Enthalten sie kein Kennwort, so werden sie mit dem Namen des ersten Bewerbers bezeichnet.

Es sind zu wählen:

für die gesamte Altstädter Gemeinde 60 Gemeindeverordnete,

für die gesamte Neustädter Gemeinde 60 Gemeindeverordnete,

für die reformierte Gemeinde 40 Gemeindeverordnete,

für die Martinigemeinde 40 Gemeindeverordnete,

für die gesamte Gemeinde Stieghorst 32 Gemeindeverordnete,

für die Gemeinde Schildesche 60 Gemeindeverordnete,

und zwar für den 1. Pfarrbezirk 13, für den 2. Pfarrbezirk 13, für den 5. Pfarrbezirk 9, für den 3. Pfarrbezirk 10, für den 4. Pfarrbezirk 15 Gemeindeverordnete,

für die Gemeinde Heepen 40 Gemeindeverordnete,

für die Gemeinde Ubbedissen 32 Gemeindeverordnete.

Es gelten für die gesamten Wahlen im wesentlichen die Bestimmungen der kirchlichen Gemeindewahlordnung vom 22. Mai 1928. — Abwesende Wahlberechtigte können ihre Stimme durch ein mit öffentlich beglaubigter Vollmacht versehenes Glied ihrer Ortsgemeinde abgeben lassen.

Bielefeld, den 17. Juli 1933.

Heepen, Ubbedissen.

Die Vorsitzenden der Presbyterien zugleich als Vorsitzende der Wahlausschüsse:

von Siccard, Kuhlo, Mund, Barnstedt, Gravemann, Hopmann, Kruse, Meyerfiek.

Bielefelder Beobachter

Monatsgehälter beim Gesamtverband der christl. Gewerkschaften

Nach der Uebernahme der „Freien" Gewerkschaften durch die NSBO. konnte man in einigen christlichen Gewerkschaftszeitungen ein inniges Behagen durchspüren, daß wir die verschwenderische Gebahrung mit den Verbandsgeldern an die Oeffentlichkeit zerrten. Man freute sich, daß der übermächtige Konkurrent nun „ausgeschaltet" war und gab sich der stillen Hoffnung hin, daß „man" jetzt um so ungestörter — man hatte doch eine Loyalitätserklärung abgegeben — die kompromißgewohnten sog. Schleichwege weiterwandeln könne. —

Solch' stille Wünsche konnten nur bei Leuten keimen, die vom Wesen des Nationalsozialismus keine Ahnung haben. Und so freute man sich denn über die Bloßstellung der „Freien" und wiegte sich in köstliche Sicherheit.

Der 24. Juni hat auch für die christlichen Gewerkschaften die „echte" Gleichschaltung gebracht. Und wir müssen schon sagen, daß die christlichen Gewerkschaftsführer es nicht weniger gut verstanden haben, für sich selbst „die soziale Frage zu lösen" wie die „Freien". —

Für uns alte NSBO.-Leute war es ein Gefühl des Zornes, wenn wir die komfortablen Büros der „Freien" sahen, weil wir wußten, wie ärmlich die zahlenden Mitglieder wohnen wohnen mußten. Wir selbst haben ja unsere NSBO.-Arbeit in den meisten Fällen in finsteren, mit erbettelten alten Büromöbeln „ausgestatteten" Räumen gemacht. Wir müssen feststellen, daß auch beim Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften mit ledergepolsterten Sesseln nicht gespart worden ist. —

Wir mußten aber weiterhin feststellen, daß die Gehälter der leitenden Beamten im Durchschnitt noch höher waren, als bei den „Freien". —

Im Hinblick auf die ganz bedeutend niedrigere Mitgliederzahl der „christlichen" Gewerkschaften war es den Mitgliedern gegenüber unverantwortlich, solch hohe Gehälter auszuzahlen. —

Von den 15 führenden Persönlichkeiten bezogen 4 Herren zwischen 448—498 Mk. Brutto, acht erhielten zwischen 523 und 591 Mk., einer (Dr. Röhr) bekam 654 Mk, der Vorsitzende Bernhard Otte quittierte über 865 Mk. und Prof. Bauer verfügte gar über ein Monatsgehalt von 1015 Mk.

Für Bernhard Otte kamen noch die Diäten des Preuß. Landtags im Betrage von monatlich 600 Mark hinzu, so daß er insgesamt 1465 Mark einstreckte. Auch Jakob Kaiser erzielte mit seinen MdR.-Diäten 1191 Mark. —

Daß dazu noch bei vielen Reisen Tagegelder, dann Versammlungs- und Sitzungsgelder kamen, ist selbstverständlich. Vermerkt muß noch werden, daß die den Angestellten treffenden Sozial-Beiträge vom Gesamtverband getragen wurden. —

Angesichts der bitteren Not, in der der größte Teil auch der christlichen Gewerkschaftsmitglieder lebte, angesichts des ungeheueren Elends, in dem das ganze schaffende Volk schmachtet, bedarf es wohl keines Hinweises mehr, daß es höchste Zeit war, auch die „Führer" der christlichen Gewerkschaften zu entfernen.

Die Mitglieder der christlichen Gewerkschaften aber dürfen überzeugt sein, daß ihre Beiträge von der Deutschen Arbeitsfront in Zukunft zweckendsprechender verwendet werden als das bisher geschah. —

Dank der S.G.

Der Führer des 4. Sturmbannes der 19. SS.-Standarte, Truppführer Erich Buchs, bittet uns, seinen und aller SS.-Kameraden Dank auszusprechen für die Anteilnahme an dem Aufmarsch des 4. SS.-Sturmbannes am Sonnabend und Sonntag in Bielefeld, ferner ganz besonders für die vielen Spenden und Hilfeleistungen, ohne die das ganz ausgezeichnete Gelingen der, den SS.-Appell umrahmenden festlichen Veranstaltungen, nicht möglich gewesen wäre. Das Verhältnis der Bielefelder Bevölkerung ist der Schutzstaffel ein Beweis für das Vorhandensein einer großen Sympathie und einer erfreulichen inneren Verbundenheit zwischen dem deutschen Volke und der SS.

Wolkenschieber am „Eisernen Anton"

Der Wettergott hat sich in diesem Jahr wenig Freunde erworben. So mancher ist um seine Ferien betrogen. Der Sommer ist bald hin und man ist noch nicht braun, bis auf wenige Ausnahmen. Da beschloß denn die Schützengesellschaft mal eine Wetterkommission zum Wettergott zu entsenden mit einer scharfen Protestnote. Gestern Abend um 8 Uhr trafen sich dann diese 8 trink- — Verzeihung — handfesten Kerle in der Hagenbruchstraße zur Wolkenverschiebung. Herausfordernd hatte man Sommerkleidung und Strohhüte angelegt. In froher Fahrt ging es zum „Eisernen Anton". Es wehelte bereits, als Wetterkommissar Westkamp eine feurige Trutzrede hielt und seine Forderung nach Sonnenschein vorbrachte. Mit vereinten Kräften wurden die wankenden Wolken verschoben und das Feuerwerk brachte lichte Momente. Dem Wettergott wurde Angst und Bange, er gelobte Besserung, und versprach, zum Schützenfest herrliches Wetter. Die Wolkenschieber aber stärkten sich bei einem kräftigen Essen von ihrer wahrhaft schweren Arbeit. — Horribel —

Der deutschen Arbeit

Von Albert Robert Schmidt

Es klingt ein Lied durch deutsches Land
Von Arbeitsgeist und Arbeitshand,
Es klingt durch alle Welt:
„Das Lied vom deutschen Arbeitsheld"

Von früh bis spät der Landmann schafft
Mit unermüdlich treuem Fleiß.
Des goldnen Handwerks teuren Wert
Man stets zu schätzen weiß.

Der Arbeitsmann im tiefen Schacht
Schwingt mutig den Hammer bei dunkler Nacht:
Und auf des Meeres stürmischer Flut
Kämpft heldenhafter Seemannsmut.

Erfindergeist errang durch Gunst
Dem Volke Lob und Ehr' —
Und auch des Deutschen edle Kunst
Steht in der Welt als Lehr'.

Des Volkes Wahlspruch allzeit heißt:
Was Stirn und Faust für alle schafft.
Ist freier deutscher Forschergeist!
Heil deutscher Schaffenskraft!

Fabrikarbeiterverband tagt.

Der Deutsche Fabrikarbeiter-Verband hielt am Sonntag zwei Versammlungen ab und zwar Vormittags in der Eisenhütte und Nachmittags in Hillegossen. Während letztere stark besucht war, ließ der Besuch in der Eisenhütte sehr zu wünschen übrig. Nach Eröffnung durch den Beauftragten Otto Probst ergriff der Organisationsleiter Rosteck, Hannover das Wort und führte etwa folgendes aus:

Nach der Uebernahme der Freien Gewerkschaften haben wir mit dem Abbau des ausgedehnten Verwaltungsapparates begonnen. Wir wollen Einsparungen machen, zum gewaltigen Aufbau und zum Wohle der deutschen Arbeiterschaft. Die Nationalsozialisten werden das, was in 70 Jahren aufgebaut und gewonnen wurde, nicht zerstören. Wir werden uns schützend vor das Vermögen des deutschen Arbeiters stellen. Die Führer, die ihre Herkunft vergessen hatten, die nicht mehr wußten, von wem sie in die führende Stellung gesetzt worden waren, waren nicht in der Lage, das in die Tat umzusetzen, wofür die Arbeiterschaft ein ganzes Leben gekämpft hat. Jahrelang haben die Arbeiten als Idealisten in den Reihen der Gewerkschaften gekämpft. Die Führer die sie erwählten, waren nicht ihres Fleisches, diese ersehnten die gesellschaftliche Gleichstellung. Es kam so, wie Lassalle sagte: Man muß die Menschen auf die niedrigste Lebensstufe herabdrücken. Sie werden Ableger abwerfen, und diese werden Führer sein, die wir zu unserem Zweck gebrauchen können. Diese Führer muß man, wenn der Zeitabschnitt gekommen ist, in die höchsten Stellen des Staates befördern. Sie werden zum Spielball unseres Zweckes.

Dazu gesellte sich als Helfer der Marxismus. Der gebot, man muß die Form des Kapitals zerstören, aber man zerstörte das Vermögen der Arbeiter und zwar durch die Inflation. Das internationale Kapital war der Sieger, aber die Arbeiterschaft hatte nichts erreicht.

Nachdem wir die Macht über die Gewerkschaften übernommen hatten, wurden einzelne Stimmen der Arbeiter laut und meinten: Jetzt wird alles zerstört, unser Vermögen wird vernichtet, aber das Gegenteil ist eingetroffen. Wir stellen uns schützend vor dem, was die Arbeiterschaft in 70jährigem Kampfe errungen hat. Wir können nichts zerstören, was die Arbeiterschaft mit Spargroschen zusammengetragen hat.

Lohnverhandlungen mit den einzelnen Unternehmern zu führen, das haben wir den anderen überlassen. Wir werden ein Reichsgesetz herausgeben, nach dem jeder Arbeiter einen Mindestlohn erhält. Die Führer der jetzigen Arbeitsfront haften mit Kopf und Besitz für ihre Stellung. Heute leben die früheren Führer einseitig der Grenzen auf anständige Weise von den Spargroschen der deutschen Arbeiterschaft und hetzen von dort gegen das Neue Werden im Deutschen Vaterlande.

Liebe Arbeitsfreunde! Sie werden in Zukunft nicht nur Beiträge zahlen, sondern sie dürfen, was sie dort eingezahlt haben, als Sparguthaben betrachten. Sie dürfen von der Gewerkschaft ein Darlehen fordern, wenn sie die Unterlagen bringen, daß sie sich ein Häuschen bauen wollen. Denn das ist das Streben unseres Führers Adolf Hitler, sich als deutscher Arbeiter schollenverbunden zu fühlen. Adolf Hitler ist der wahrhafteste Sozialist des 20. Jahrhunderts.

Ruft also alles auf zur Organisation. Wer nicht bis zum 1. August organisiert ist, muß seinen Arbeitsplatz verlassen. Wer nicht Opfer bringen will, darf auch nicht ernten. Und nun rufe ich Euch auf, Ihr alten Gewerkschaftler, die Ihr dem Verbande unter der alten Führung jahrelang die Treue gehalten habt, stählt Euren alten Kampfesmut und helft mit am gewaltigen Aufbauwerk. Wir alle wollen kämpfen für wahrhaften Sozialismus unter unserem Führer, des unbekannten Arbeiters, Adolf Hitler. — Ihm galt ein Sieg-Heil. —

Stadtnachrichten

Stadtverordnetensitzung.

Heute 17 Uhr findet eine Sitzung der Stadtverordneten statt, in der verschiedene Wahlen erfolgen und Grundstücksangelegenheiten erledigt werden.

Kreistag des Landkreises.

Der Landkreis Bielefeld der NSDAP. hält heute Abend 8.15 Uhr in der Ausstellungshalle seinen ersten Kreistag ab. Außer Kreisleiter Dr. Löhr und Pg. Irrgang MdR. wird Reichsstatthalter Gauleiter Dr. Meyer sprechen.

Heute kein Schulungsabend.

Der für heute Abend angesetzte Kreisschulungsabend der NSDAP. fällt aus, wegen der Vorbereitung zum Schulungstag am Sonntag.

265 Einwohner weniger.

Bestand am 1. Juni 1933 120 901 Einwohner. Zugezogen 650 Einw., Geburten 78. Zusammen 121 629 Einwohner. Verzogen im Monat Juni 913 Einwohner, Gestorben 80 Einw., zusammen 993. Bestand am 1. Juli 120 636 Einwohner, mithin also 265 Einwohner weniger als im Vormonat.

Unglückschronik.

Am Montag gegen 18 Uhr stießen Ecke Hindenburg- und Brüderstraße ein Radfahrer und zwei Motorradfahrer zusammen. Das eine Motorrad wurde leicht beschädigt, der Fahrer erlitt leichte Verletzungen an der linken Hand und am linken Schienbein verletzt. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

*

Am Montag gegen 12 Uhr stießen Ecke Bahnhof- und Arndtstraße ein Personenwagen und ein Radfahrer zusammen. Das Rad wurde leicht beschädigt, Personen wurden nicht verletzt.

*

Am Montag gegen 16.30 Uhr wurde in Gütersloher Straße ein Radfahrer von einem Personenwagen angefahren. Das Fahrrad wurde stark beschädigt, Personen wurden nicht verletzt.

Einbrecher an der Arbeit.

Wertvolle Münzen gestohlen.

Bei einem Einbruch in der Hochstraße sind den Tätern 30 bis 40 alte Münzen in die Hände gefallen. Es handelt sich um Vorkriegsmünzen, insbesondere um Krönungstaler und [illegible] spanische und griechische Sü[illegible] Vor Ankauf wird gewarnt. Zweckdienliche Angaben, die vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 18.

*

Einbruch in den „Schwan".

Sonntag Nacht ist in der Wirtschaft Langeworth, Detmolderstr. 168 ein Einbruch verübt und ein größerer Geldbetrag entwendet worden. Zu der Tat ist ein Stuhl aus dem Lokal benutzt worden. Da der Saal am Sonntag gut besucht war, ist es nicht ausgeschlossen, daß Gäste das Herausschaffen des Stuhles beobachtet haben.

Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 18. Belohnung zugesichert. —

Alte Zigaretten-Marken verschwinden, wenn sie unzulänglich sind (man kann das beobachten).

Neue Zigaretten-Marken können durch Packungen bluffen oder auf den Zeitgeist spekulieren.

CLUB aber bleibt immer führend, denn sie bietet nur Qualität und zwar unübertreffbare Qualität.



Achtung Kirchenwahl!

Der Wahlausschuß der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" für die Kreissynode Bielefeld teilt uns folgendes mit:

Am Sonntag, den 23. Juli von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends finden die Neuwahlen der Gemeindeverordneten der Evangelischen Kirchengemeinden statt. Jeder evangelische Christ hat die Pflicht, sich sofort zu seinem zuständigen Gemeindeamt zu begeben, um festzustellen, ob er bereits in die Wählerliste eingetragen ist. Wer noch nicht eingetragen ist, hat dies sofort zu beantragen. Die Anmeldefrist für die Eintragung in die Wählerliste läuft am Donnerstag, den 20. Juli nachmittags 3 Uhr ab. Später abgegebene Anmeldungen haben für diese Wahl keine Gültigkeit. Es genügt, dem Gemeindeamt die schriftliche Anmeldung sofort hereinzugeben, da mit einem ziemlichen Andrang bei der Einsicht der Wählerlisten zu rechnen ist.

Das Wahlbüro der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" der Kreissynode Bielefeld befindet sich Breitestraße 38 (Fernsprecher 3525 Amt Bielefeld). Wahlauskünfte sind ebenfalls zu erhalten in Brackwede, Kampstr. 10 (Fernsprecher Amt Bielefeld 5483).

Das deutsche Schach.

11. Westfälischer Schachkongreß vom 23. bis 30. Juli in Bielefeld. Protektor: Oberbürgermeister Dr. Prieß.

Der Westfälische Schachbund, der weit über 2000 Mitglieder zählt, hat dem Bielefelder Schachklub die Veranstaltung seines 11. Kongresses übertragen. Der heimische Verein begeht gleichzeitig seine 50-Jahrfeier! Ausgetragen wird das Meisterturnier, das Hauptturnier A, das Hauptturnier B und Gäste- nebst Tombolaturniere. Im Meisterturnier kämpfen zehn Westfälische Spitzenspieler um den stolzen Titel „Westfalenmeister". Es nehmen teil: H. Herrmann (Bochum) als Titelverteidiger, Rogmann (Bochum), Seitz (Bielefeld), Hilmer (Herford), Alsen (Hagen), Lechtenberg (Münster), Schulte (Herdringen), Bauer Dortmund) und Ernst (Gelsenkirchen). Im Hauptturnier A spielen die 11 Kreismeister und im Hauptturnier B starke Spieler des Bundes.

Im Meisterturnier dürfte Herrmann die besten Aussichten haben, aber auch Seitz dürfte, wenn er sich anstrengt, ein Wort mitzureden haben. Turnierleiter ist Peppmöller-Bielefeld.

Versammlung der G. d. Chr.

Die Glaubensbewegung „Deutsche Christen" Kreis Bielefeld ladet zu einer Mitgliederversammlung ein, die am Mittwoch, den 19. Juli abends 8.15 Uhr im Handwerkerhaus (Erholung), Papenmarkt stattfindet. Erscheinen aller Mitglieder ist mit Rücksicht auf die bevorstehende Kirchenwahl dringend erforderlich.

Betrieb in der deutschen Bühne.

In der kurzen Zeit seit ihrer Entstehung hat die Theaterbesuchergemeinschaft „Deutsche Bühne" bereits hunderte von Einzelanmeldungen bekommen. Durch eine weitgreifende Werbeaktion werden von Verbänden und Vereinen, besonders aus den Ortsgruppen und Organisationen der N. S. D. A. P. und anderen nationalen Gruppen jetzt auch Sammelanmeldungen übermittelt. Ein neuer Gedanke ist es weiter, die großen Firmen der Stadt und Umgebung zu veranlassen, für ihre Angestellten und Arbeiter eine Anzahl Plätze zu belegen, die dann unter einer Belegschaft rethum gehen und z. T. von dieser mit finanziert werden. In dieser Weise haben bisher die Dresdener Bank, Gewerbebank, die Firmen Oetker, Buddeberg, Velhagen und Klasing Anmeldungen vorgenommen, um so gleichzeitig mit an dem kulturellen Wiederaufbau beizutragen. Es ist von Wert, daß sich die Inhaber größerer Firmen der Einsicht nicht verschließen, daß sie nicht nur für das materielle Wohl der ihnen anvertrauten Menschen verantwortlich sind. In dieser Zeit der Zerrissenheit durch das Vielerlei der geistigen und seelischen Genüsse muß in der städtischen Bühne ein Ort der Besinnung und Sammlung geschaffen werden. Die Leitung hat nun den Spielplan für den Winter veröffentlicht. Bedenkt man, daß schon der Preis für einen Theaterbesuch (95 Pfennig) außerordentlich gering ist, so erscheint es geradezu lächerlich, wenn man in Betracht zieht, daß man für diesen Preis auch eine Vorstellung der Oper, sogar die „Meistersinger" sehen kann.

Das ist aber auch nur möglich, wenn sich restlos alle Bielefelder, die ein Abonnement im Theater nicht aufbringen können, zur Besuchergemeinschaft „Deutsche Bühne" anmelden. Sie soll zu einer großen Gemeinde werden, die ganz besonders das Gemeinschaftserlebnis im Theater pflegt. Auch zu anderen kulturellen und künstlerischen Veranstaltungen der Stadt sollen die Mitglieder der „Deutschen Bühne" Vergünstigungen erhalten. Verhandlungen darüber sind mit den in Frage kommenden Stellen angeknüpft worden.

Ebenfalls sind Verhandlungen mit der Reichsbahn aufgenommen worden, um für die auswärtigen Besucher einen verbilligten Fahrpreis zu erzielen. Es sei auch noch einmal darauf hingewiesen, daß für körperlich Behinderte, besonders Kurzsichtige Schwerhörige und Beinamputierte die drei ersten Reihen im Sperrsitz freigehalten werden. Das Rollsystem ist so eingeteilt, daß zur besten Platzgruppe die Sperrsitzreihen 1—14 und der 1. Rang-Mitte 1. und 2. Reihe gehören. Die mittlere Platzgruppe umfaßt die vier letzten Reihen im Sperrsitz, die 3 letzten Reihen im 1. Rang und die 4 ersten Reihen im 2. Rang, außerdem die Seitenplätze des 1. Ranges. Zur dritten, weniger guten Gruppe gehören sämtliche übrigen Plätze, dazu aber auch die Logen. Es ist also selbst bei dieser Gruppe, die man bei musikalischen Ausführungen nicht einmal als schlecht bezeichnen kann, jedem, der sich früh genug in der Geschäftsstelle einfindet, möglich, noch einen guten Platz zu bekommen, etwa in der Loge oder im 2. Rang vorletzte Reihe.

Der Bühnenverband (Freie Volksbühne) ist jetzt geschlossen zur deutschen Bühne übergetreten. Der Bühnenvolksbund hatte seine Auflösung schon vor einiger Zeit beschlossen. Damit steht die Besuchergemeinschaft „Deutsche Bühne" als einzige Organisation da, die dem deutschen Theaterbesucher das Gemeinschaftserlebnis im Theater zum billigsten Preise vermitteln will.

Die Geschäftsstelle der Deutschen Bühne, Viktoriastraße 2, Fernsprecher Nr. 6000, gibt über alle weitern Fragen bereitwilligst Auskunft. —

Blumentag der Blinden.

Zum Tag der Blinden am kommenden Sonntag veröffentlichen wir eine Artikelserie, die sich mit diesen bedauernswerten Volksgenossen befaßt. Es dürfte unsere Leser interessieren, Einzelheiten aus dem Erwerbsleben unserer in ewiger Nacht lebenden Mitmenschen zu erfahren:

Welche Berufe übt der Blinde aus?

Eine zeitgemäße Blindenfürsorge muß eine ihrer wichtigsten Aufgaben darin sehen, die ihr anvertrauten Hilfsbedürftigen von einer ständigen Fürsorge und Betreuung freizumachen. Das kann in wirksamer Weise nur in der Form geschehen, daß die nichtsehenden Volksgenossen für einen Beruf vorbereitet werden und man ihnen dann auch die Möglichkeit gibt, ihre Kraft im Interesse der Allgemeinheit nützbar zu verwerten.

Während der Sehende seinen Verhältnissen und Neigungen entsprechend unter einer Fülle von Berufen wählen kann, sind die von Nichtsehenden auszufüllenden Berufe durch den Tatbestand der Blindheit beschränkt Wenn wir zunächst an rein handwerksmäßige Betätigungen denken, so kommen nur solche in Betracht, bei denen die kontrollierende Tätigkeit des Auges entbehrt und durch das Tasten der Hand ersetzt werden kann; das sind die bekannten typischen Blindenhandwerke, wie Korbmacherei, Bürstenmacherei, Stuhlflechterei, Seilerei und Mattenflechterei, die Jahrzehnte hindurch den Blinden einträgliche Erwerbsmöglichkeiten boten. Infolge der Indurstiealisierung unserer Wirtschaft kämpft das Blindenhandwerk in heutiger Zeit schwer um seine Existenz und die Bemühungen der Blindenfürsorger gehen mehr denn je dahin, den blinden Handwerkern geeignete Arbeitsbedingungen zu schaffen und andererseits den Blinden in ihrer Gesamtheit für die Ausübung weiterer Berufe den Weg zu ebnen. Diese Bestrebungen haben beachtenswerte Erfolge gezeigt. So sind in Deutschland bereits eine ganze Anzahl Blinder in der Industrie beschäftigt, wo sie als vollwertige Arbeiter Teilarbeiten an Maschinen ausführen. Viele andere Blinde finden im Handel und Verkehr, Verwaltung und freien Berufen ein Tätigkeitsfeld als Kaufleute, Angestellte, Maschinenschreiber, Telefonisten, Masseure usw. Auf musikalischem Gebiet betätigen sie sich als Organisten, Musiklehrer, Künstler und Klavierstimmer. Wenn, um nur ein Beispiel anzuführen, heute in Deutschland ungefähr 160 Blinde als Organisten angestellt sind, dann besagt diese Zahl besser als Worte, daß der Blinde seinen Mann zu stehen weiß. Namentlich in den letzten Jahren hat man sich erfolgreich bemüht, auf dem Gebiete geistiger Betätigung den Blinden neue Berufsmöglichkeiten zu erschließen. Nicht wenig Blinde haben sich durch den Besuch von höheren Schulen und Universitäten die Voraussetzung für akademische Berufe geschaffen. So finden wir blinde Akademiker als Pfarrer, Dozenten, Lehrer, Juristen, Verwaltungsbeamte usw.

Wenn somit die Möglichkeit besteht, die Nichtsehenden für die verschiedensten Berufe vorzubereiten, dann sollte auch der Uebergang in den Beruf und vor allen Dingen die Betätigung in dem Beruf selbst den vom Schicksal so hart betroffenen Menschen erleichtert werden. Hierzu bedarf es in weitem Maße der Unterstützung der Oeffentlichkeit. Der Blinde, den die Arbeitslosigkeit sicher härter trifft, als den Sehenden, will seinen Platz im Leben ausfüllen wie jeder Sehende.

Der neue Schützenvorstand 1933-34.

Heute Abend findet um 20 Uhr auf dem Johannisberg die feierliche Vorstellung des Schützen-Unteroffizierskorps statt.

Nachstehend veröffentlichen wir den neuen Vorstand der Schützengesellschaft für das Schützenjahr 1933/1934.

Oberst: H. Dellus, Albrecht Delius-Weg 4
Adjutant: Dr. O. Pickhardt, Ulmenstr. 1
Major: M. Röber, Ritterstraße 47
Adjutant: Dr. F. Wegmann, Kaiserstr. 12

1. Kompagnie:
Hauptm. P. Müller Ulmenstr. 10
Oberlt.: R. Ungefroren, Hermannstr. 34
Lt.: L. Voß, Reichsbankstraße 1
Lt.: H. Bastert, Heepen Nr. 332
Lt. F. O. Beintmann, H., Goebenstraße 3
Lt. F. O. H. Grabe, Kronenstr. 18

2. Kompagnie.
Hauptm.: H. Generotzky, Bahnhofstr. 3
Oberlt.: W. Sewing, Kavallerieştr. 12
Lt.: F. Kriemelmann, Detmolderstr. 463
Lt.: H. Klare, Oberntorwall 35
Lt. F. O. W. Bode, Wittekindstr. 57
Lt. F. O. F. Jantsch, Viktoriastr. 14
Lt. F. O. K. Heinz Immig, Viktoriastr. 40

4. Kompagnie.
Hauptm.: E. Schroeder, Auguststr. 3
Oberlt.: Dr. Eberhardt Döring, Niedernstr.
Oberlt.: Werner Reckmann, An der Gewerbeschule 1
Lt. F. O. W. Kley, Ahornstr. 17
Lt. F. O. G. Wendland, Herforderstr. 35

Wer gut bedient sein will,
kauft in der **Obernstraße**
Straße der guten Spezial-Geschäfte

Das Glück fand den Weg

Roman von Gert Rothberg

[18

Vater Bolscher machte ein geheimnisvolles Gesicht, während die Mutter sagte:

„Schließlich bin ich ja auch nicht mehr die Jüngste, und ich denke schon, daß es für dich etwas Arbeit geben wird, Traute!"

„Na, ich kann es euch ja gleich sagen. Traute! soll ins Laboratorium zu Herrn Lohgarten. Sie bekommt gleich ein festes Gehalt von hundert Mark im Monat und im zweiten Jahre mehr. Was sagt ihr dazu?"

Vater Bolscher blickte die Seinen triumphierend an.

Seine Frau schlug die Hände über dem Kopfe zusammen.

„Aber, Vater, wie kannst du nur so hinterlistig sein und mir so einen Glücksfall verschweigen?" sagte sie dann.

Traute aber stand regungslos da.

Es ließ sich nicht beschreiben, was in ihr tobte. Abwehr, Freude, Angst und Glück!

Sie sollte zu ihm? Sollte um ihn sein dürfen? Sollte in seiner Nähe arbeiten?

War dieses Glück denn nur zu fassen?

Wenn die Eltern wüßten, wie oft sie sich in diesen letzten Wochen Vorwürfe gemacht, weil sie sich am meisten darauf freute, Herrn Lohgarten wieder einmal sehen zu können, wenn sie erst wieder daheim war. Er war ihr der liebste Mensch, seit sie ihn kannte.

Wenn die Eltern davon eine Ahnung hätten!

Sie verdienten es doch in erster Linie, daß ihre Liebe und Dankbarkeit ihnen gehörte.

Dennoch!

In ihre Gedanken kam immer und immer wieder Herr Lohgarten! Jetzt aber wußte sie: sie liebte den großen blonden Mann mit dem ernsten braunen Gesicht!

Das war eine — Anmaßung sondergleichen. Wie kam sie dazu, sich derart zu vergessen und diesen Mann zu lieben?

Wenn die Eltern das wüßten!

Wenn er selbst das ahnen würde!

Traute senkte plötzlich das reizende junge Gesicht tief — tief.

„Was hast du denn, Traute? Ich dachte, du würdest dich freuen?" fragte der alte Mann.

Da stürzte sie hin zu ihm, verbarg das Gesicht an seiner Schulter, sagte:

„Ich freue mich doch so sehr. Es kam mir nur so unerwartet. Und es ist doch solch ein großes Glück, daß ich nun bei euch bleiben darf und mir nicht irgendwo draußen eine Stellung suchen muß."

Vater Bolscher lächelte zufrieden.

„Na, siehst du, das habe ich ja gewußt, daß dich das freuen wird", sagte er dann.

Später saßen sie unten im Wohnzimmer um den runden Tisch und ließen sich das Abendbrot schmecken. Und dabei mußte das Mädchen erzählen. Die Alten wollten dies und jenes wissen. In Traute aber klang immer nur der eine Name: Fritz Lohgarten!

Und auf einmal schien es ihr so schwer, in seiner Nähe zu sein. Wohin sollte es denn führen? Sie würde sich immer und immer wieder ängstlich bewachen müssen, daß nicht ein Blick von ihr ihm verriet, was sie für ihn fühlte.

Sie hätte sich ja totschämen müssen.

Für alles Gute, das er an ihr getan, nun diese Anmaßung, über die er gewiß nur lächeln würde, wenn er es wüßte.

Der Abend wurde sehr traulich. Traute spielte Klavier, und die beiden Alten saßen regungslos da.

Draußen lauschten die Nachbarn.

Sie waren restlos begeistert; aber Heinrich Johnas meinte, daß die alten Bolschers der Traute doch lieber nicht hätten solche große Rosinen in den Kopf setzen sollen, denn wer weiß, wohin das führe. So viel sei doch jetzt schon klar, daß das Mädel nun niemals eine ordentliche einfache Arbeiterfrau werden könnte und das gewiß auch gar nicht wollte.

„Oller Reidhammel!" machte Vater Zetter der Sache ein Ende.

Da am Nachmittag ein Ueberfall in der Nähe der Buschmühle passiert war, unterhielt man sich noch ein Weilchen darüber. Dann aber wurde es doch wohl Zeit, zur Ruhe zu gehen.

Das Klavierspiel in Vater Bolschers kleinem Hause war jetzt auch verstummt.

Und bald lag alles in tiefstem Frieden ringsum. Nur oben im Giebelstübchen brannte noch ein einsames Licht

Traute stand am Fenster und sah hinüber zu den dunklen Gebäuden, die sich lang hinstreckten und die einst die stolzen Werke der Lohgartens gewesen waren.

Jetzt lagen sie still und trostlos da. Nur in dem roten Gebäude, demjenigen, das dem Hause Fritz Lohgartens am nächsten lag, wurde noch gearbeitet. Aber es war doch nichts mehr im Vergleich, was die Lohgarten-Werke einst gewesen waren.

Drüben in Fritz Lohgartens Hause brannte noch Licht. Vielleicht arbeitete der einsame Mann noch? Sie konnte es ihm nachfühlen, wie es an ihm reißen mochte, daß dieser Rückgang gekommen war.

Was hatte Väterchen vorhin unten gesagt?

„Die Zeiten sind miserabel; aber zugrunde gegangen wären die Werke noch lange nicht, wenn dieser Satan, dieser Altendorf nicht gewesen wäre. Der hat es sich was kosten lassen, unseren armen Chef zu ruinieren. Wenn man doch nur wüßte, was der damit für eine Absicht verbindet? Denn wenn die Lohgartens an den Bettelstab kommen, was er doch augenblicklich bezweckt, dann ist es um ihn doch auch mit geschehen!? Er lebt jetzt sehr bequem von dem Geld, das unser gnädiger Herr den beiden Damen, der Stiefmutter und Stiefschwester, zur Verfügung stellt."

Wie furchtbar das war, wenn der Vater recht hätte! Wie viele schwere Stunden mochten dann hinter Fritz Lohgarten liegen, Stunden, die er mit sich allein durchkämpft haben würde, denn er beiaß ja niemanden. (Forts. folgt.)

Herforder Beobachter

Deutscher Holzarbeiter aufgepaßt!

Der Zusammenschluß des christlichen und Deutschen Holzarbeiter Verbandes ist vollzogen. An allen Plätzen des Verbandsbezirks Westfalen geht eine Flut von Versammlungen um den deutschen Holzarbeitern die erforderliche Aufklärung über die Pflichten und Rechte des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes im Reiche Adolf Hitlers zu geben. Alle Versammlungen sind bis auf den letzten Platz gefüllt und gespannt folgen die Anwesenden den Ausführungen des Redners. Diesen Zusammenschluß, den Adolf Hitler in kurzen Monaten vollbrachte, hat über 14 Jahre die alten Gewerkschaftsführer beschäftigt, ohne den geringsten Erfolg zu zeigen. Heute kann der Arbeiter der Faust auch wieder von Rechten sprechen, die ihm bisher nie bewilligt wurden. Eine Verordnung folgt systematisch der anderen, um Schritt für Schritt den deutschen Arbeiter vor Aussaugung und Uebervorteilung zu schützen. Polizei und Treuhänder arbeiten Hand in Hand, um auch dem letzten Saboteur und Störer das Handwerk zu legen. Ueberrascht und dankbar erkennen die Faustarbeiter die Leistungen der Arbeitsfront und der Regierung und beweisen durch Masseneintritte das erwachende Vertrauen zur „Deutschen Arbeitsfront.

Von der Mitgliedschaft zur „Deutschen Arbeitsfront", für die Holzarbeiter der Deutsche Holzarbeiter-Verband, ist das Bürgerrecht abhängig, und hiervon wiederum das Recht auf Arbeit.

Der Deutsche Holzarbeiter-Verband marschiert traditionsgemäß mit an der Spitze und es soll nach dem Juli keinen Holzarbeiter mehr geben, der nicht dem Deutschen Holzarbeiter-Verband angehört, gleichgültig ob er beschäftigt oder erwerbslos ist.

Wer sich nicht freiwillig meldet bezw. anschließt, verliert das Recht im „Dritten Reich" zu arbeiten. Dieses den Feiglingen und Besserwissern ins Stammbuch.

Du deutscher Holzarbeiter, der Du bereits zu uns gehörst, achte darauf, daß auch Dein Nebenmann ein Mitkämpfer in der „Deutschen Arbeitsfront" ist, oder melde ihn Deinem Kreisleiter, damit ihm die verdiente Antwort wird.

Aufruf!

Zu den am 23. Juli 1933 nach den Hauptgottesdiensten stattfindenden Kirchenwahlen erklären wir für Herford folgendes:

1. Wir erwarten, daß nur solche Männer als Gemeindeverordnete vorgeschlagen werden, die lebendige Glieder der Kirche sind, das heißt: „die ein gutes Gerücht in der Gemeinde haben, deren Wandel unsträflich ist, die überhaupt ihre Liebe zur evangelischen Kirche namentlich durch Erziehung ihrer Kinder im evangelischen Bekenntnis betätigen und durch Teilnahme am hl. Abendmahl und durch fleißigen Besuch des öffentlichen Gottesdienstes ihre kirchliche Gesinnung beweisen".

2. Außerdem können nur solche Bewerber in Frage kommen, die freudig den Staat Adolf Hitlers und das Volkswohl bejahen und auf betendem Herzen tragen.

3. Die Kreisleitung der NSDAP. hofft, daß auf dieser Grundlage unseren Herforder Kirchengemeinden ein fruchtloser Wahlkampf erspart bleibt.

NSDAP. Kreisleitung Herford-Stadt.

Eine Bitte.

Bei Festlichkeiten, Versammlungen usw. bitten wir die Herren Gastwirte, die Aushilfskellner bei den zuständigen Arbeitsämtern oder der Fachgruppe der NSBO. zu bestellen, damit Mißstände behoben werden.

NSBO.-Fachgruppe der Hotel-, Rest.- und Kaffee-Angestellten Herford.

NS. Frauenschaft.

Der Heimabend der jungen Mädchen in der Frauenschaft findet heute — Mittwoch — statt und zwar abends um 8.15 Uhr in der Turnhalle der gewerblichen Berufsschule (altes Lyzeum).

Das Schützenfest naht!

Nur knapp zwei Wochen noch trennen uns von dem großen Herforder Schützenfest, zu dem allenthalben die Vorbereitungen eifrig im Gange sind. Besonders lebhaft hat das Preisschießen auf dem Scheibenstande der Gesellschaft eingesetzt. Es sind dort beim Knall der Büchsen schon recht beachtliche Ergebnisse erzielt worden. Es sei nochmals kurz darauf hingewiesen, daß das Preisschießen bis zum Schützenfest an jedem Mittwoch nachmittag und an jedem Sonntag zu den bekanntgegebenen Zeiten stattfindet.

Mehr Kinder.

Der Hauptgrund der allgemeinen Kinderarmut ist in der willkürlichen Geburteneinschränkung zu suchen. Schon rein zahlenmäßig bedeutet diese Einschränkung den schwersten Schaden für die Erhaltung des Volksorganismus. Wo außerdem gesunde und begabte Menschen freiwillig auf Nachkommen verzichten, entsteht neben dem quantitativen auch ein großer qualitativer Verlust am Gesamtgut des Volkes. Viele hervorragende Männer, die für den Fortschritt der Menschheit von der größten Bedeutung waren, wären ungeboren geblieben, hätten auch ihre Eltern die Familien absichtlich klein gehalten. Unter den jüngsten Geschwistern des weltberühmten Forschers und Erfinders Werner von Siemens, der das viere von vierzehn Kindern war, übertrafen noch mehrere die Eltern an hoher Begabung. Wenn die Eltern nur drei Kinder erzeugt und dann weitere Geburten verhütet hätten, so wäre darunter kein einziges so hoch begabtes gewesen. Johann Sebastian Bach wurde als jüngstes von acht Kindern geboren, und Kant, der als letztes von dreizehn Kindern geboren wurde, hätte unter der Herrschaft eines Dreikindersystems ebenfalls nicht das Licht der Welt erblickt. Auch Schubert war das dreizehnte Kind seiner Eltern, Bonle das vierzehnte und Franklin gar das siebzehnte. Gerade hochbegabte Familien, denen an der Erhaltung ihrer Begabung liegt, haben daher allen Grund, ihre Kinderzahl nicht auf das Mindestmaß zu beschränken. Die Wahrscheinlichkeit der Geburt hochbegabter Kinder wächst ohne Zweifel im gleichen Verhältnis mit der Gesamtzahl der Kinder. —

•

In Indien kommen 6,1 Kinder auf jede Ehe, in Japan 4, in Italien 3,2, in Rußland 3,1 in England 2,6, in Frankreich 2,2 und in den Vereinigten Staaten 2,1 und in Deutschland nur 1,9 Kinder.

Deutschland ist das kinderärmste Land Europas. Die Zahl der kinderlosen jüngeren Ehen ist auf 40 Prozent gestiegen. 13 Prozent der Ehen entstammt 1 Kind, 20 Prozent entstammen 2 Kinder, 12 Prozent 3 Kinder und 15 Prozent 4 und mehr Kinder. —

Eingesandt.

Für Veröffentlichungen an dieser Stelle übernehmen wir nur die gesetzliche Verantwortung.

Eine offene Anfrage an die Herforder Schützengesellschaft.

Vor kurzer Zeit fand in Enger das diesjährige Schützenfest statt. Es wurde seit Jahren zum ersten Male als wirkliches Volksfest gefeiert. Die Beiträge waren weit herabgesetzt, daß es jedem Volksgenossen möglich wurde, an dem Fest teilzunehmen. Selbst den Erwerbslosen hatte man es ermöglicht, einmal wieder einige frohe Stunden in wirklicher Volksgemeinschaft zu verbringen. Die volkstümlichen Maßnahmen, die ganz im Geist der neuen Zeit standen, hatten ihre Wirkung auch nicht verfehlt. Ueber 250 Schützenbrüder waren zu dem Festzug angetreten, und das will für die kleine Stadt Enger gewiß viel heißen. Die ganze Stadt nahm herzlichen Anteil an der guten Schützensache, alles feierte mit, Arbeiter und Angestellte, Arbeitgeber und Beamte. Es war eine richtige Volksgemeinschaft, die sich zum edlen Wettstreit um die Königskrone einfand und bis zum Ende hielt diese herrliche Stimmung vor, ohne daß man etwas von Standesdünkel oder dergleichen feststellen konnte. Und so wie es vor einigen Wochen in Enger war, so war es auch noch in verschiedenen anderen Ortschaften des Kreises Herford.

Es gab allerdings auch Feste, die noch unter der sogenannten Bürgereintracht, die gar keine mehr ist, veranstaltet wurden und ein solches Fest scheint sich nun in einigen Wochen auch in Herford abzuspielen. Es ist kein Geheimnis mehr, daß sich der Vorstand der Herforder Schützengesellschaft, damit ist das Offizierskorps gemeint, zum großen Teil aus ehemaligen Mitgliedern des Junadeutschen Ordens zusammensetzt. Das ist nicht weiter verwunderlich, wenn man weiß, daß der Oberst der Schützengesellschaft, Herr C. H. Hochzeremeyer, der Vorsitzende der Herforder Jungdeutschen war. Gerade Herr H. hebt es immer besonders hervor, daß die Herforder Schützengesellschaft Tradition wahrt, und so hab er auch immer besonders hervor, daß die Herforder Schützengesellschaft eine „Gesellschaft" sei. Das trifft allerdings den Nagel auf den Kopf. Der Kastengeist ist nirgends so groß, als in der Schützengesellschaft. Der einfache, schlichte Volksgenosse traut sich bald nicht mehr zum Berge hinauf, denn er spielt ja dort sowieso den Menschen zweiter Klasse. Wie wäre es nun, wenn der hochwohllöbliche Vorstand der Herforder Schützengesellschaft, der immer von Tradition redet und ebensoviel von ihr nämlich dem wahren Schützengeist, der früher Volksgemeinschaft war, abgewichen ist aus dieser Situation die Konsequenzen ziehen würde und seine „Posten", die fast jahrzehntelang in denselben Händen liegen, einmal anderweitig besetzen lassen würde. Glaubt denn die Herforder Schützengesellschaft wirklich, daß ausgerechnet sie es sich erlauben darf, im neuen nationalsozialistischen Deutschland eine Ausnahmestellung einzunehmen? Wir glauben es nicht, und wir sind der Ansicht, daß es an der Zeit ist, daß auch in der Herforder Schützengesellschaft Volksgemeinschaft einkehrt. Wir sind überzeugt, daß dann auch die Herforder Schützengesellschaft wieder zu einem Volksfest wird, an dem jeder Volksgenosse teilnehmen kann.

Mit dem Sonderzug an den deutschen Rhein.

Eine erwartungsfrohe Reisegesellschaft ist es, die die Parole: „Zum Rhein, zum deutschen Rhein" aus der Enge des Alltags herausgelockt hatte. Etwa 270 Menschen aller Stände, Westfalen, Lipper und Hannoveraner vereinigte in der letzten Woche der Sonder-D.-Zug zu einer großen Reisefamilie.

„Es gibt nur einen deutschen Rhein!"

Dieses Einmalige und die vielgerühmte Wucht und Größe, Schönheit und Romantik, dieses herrlichsten deutschen Stromes gaben den Grundton für die Reisestimmung. Und sie war bald da. Wie das in den Sonderzügen immer so ist: Das Gemeinschaftsgefühl ist schnell da, viel schneller als sonst im Alltagsleben. Die Menschen lernen sich kennen und finden, und auch wir steifen Westfalen vergessen, da einmal unsere Eigenart, die Verschlossenheit. Ein familiärer Ton herrscht im Zuge und selbst der Ober im Speisewagen geht aus seiner Reserve heraus. —

Mit Schnellzugsgeschwindigkeit braust unser Zug durch das liebliche Sennetal und das schöne Siegerland zum Rhein. Das „goldene" Mainz ist unser erstes Ziel. Wenn es uns auch mit einem kräftigen Platzregen empfängt, so kann das die Stimmung nicht weiter beeinträchtigen. Mainz ist eine gastliche Stadt und sie hat sogar zum Empfang eine Musikkapelle bestellt.

Der Sonderzügler hat es immer eilig, ich glaube viel eiliger als alle anderen Reisenden. Die Hotels sind schnell gefunden und schon nach einer Stunde sind wir in der Stadt auf Entdeckungsreisen. —

Das ist das Schönste bei der ersten Begegnung mit einer fremden Stadt, sich von ihr treiben zu lassen, und jedem Empfindenden wird es so gehen, daß gerade dieses sich dem Zufall überlassen die stärksten Eindrücke übermittelt. Nicht jede Stadt erschließt sich auf den ersten Blick. Es war eine glückliche Fügung, die mich in die Altstadt und weiter an die Rheinpromenade trieb. Es hat seinen eigenen Reiz, vertieft in den Anblick von Alt-Mainz mit seinen vielen Winkeln, den Spuren und Zeugen deutscher Geschichte und Baukunst nachzuspüren. Als ein gewaltiges Bauwerk reckt sich schützend der tausendjährige Dom aus dem Häusermeer. Jahrhunderte haben nach mancherlei Schicksalsschlägen, Bränden und Kriegen, an ihm gebaut, und jede Zeit hat ihm ihr Gepräge gegeben. So sind innen und außen alle Baustile vertreten. Den geschlossensten Eindruck von der Altstadt gewinnt man, wenn man sie von der Rheinpromenade auf sich wirken läßt. —

Unser Nachmittagsbummel endet im Stadtpark. Der Duft von Tausenden von Rosen empfängt uns im schönsten Teile, dem Rosengarten. Und von der Terrasse erleben wir den herrlichen und unvergeßlichen Gesamtblick auf Mainz und den Rhein, der in behäbiger Breite seine Bahn zieht.

Es ist Abend geworden, und unser Programm, (lies Tagesbefehl), steht einen Rheinischen Abend im Rheingoldsaal der Stadthalle vor. Es wurde, das sei schon vorausgesagt, der große Auftakt für die herrlichen und erlebnisreichen nachfolgenden Tage.

Nach Begrüßungs- und Dankesworten hin und her beginnt der gemütliche Teil. Der Ansager tritt gleich mit dem gefüllten Glase auf und preist den Wein als den Trunk der Freundschaft und Liebe. Bei Musik, Rheinliedern, Tanz und Wein schalten wir uns alle in die rheinische Fröhlichkeit und Geselligkeit ein, die nun einmal zum Erleben dieser Landschaft gehört. Und ich habe mir von anwesenden echten Mainzern erzählen lassen, daß schon lange keine so lustige Reisegesellschaft mehr dagewesen sei. Soviel Frohsinn und Freude hätten selbst die gemütlichen Sachsen nicht mitgebracht. Das werden mir natürlich die Zuhausegebliebenen nicht glauben wollen. —

Es war aber so. Alle tauten sie auf, und selbst „Herr Stille" aus Herford, der auf der Hinfahrt immer in seiner Ecke gesessen, beobachtet und still in sich hinein gegrient hat, wird munter und zeigt, daß er alles andere als ein Drögebäcker ist. Am Nachbartisch sitzt ein gemütlicher alter Herr vor seiner Flasche und lest beschaulich den Arm um Muttern. Ferienfreude und Feierruhe! Eine „Theke", die bei uns so beliebte, gibt es in der Stadthalle auch, sie ist nur schwerer zu finden und darum störte sie die Geselligkeit nicht. Aber ich störte dort einen ganz echten Westfalen, der für sich still und heimlich zwei große Steinhäger herunterkippte. Warum, das hat er mir nicht verraten. Ob er ein verfrühtes Heimweh oder irgend etwas anderes herunterspülte,? Nachher versicherte er mir aber, daß auch der Rheinwein kein „Aberglaube" sei. Getanzt und geschunkelt wurde an diesen Abend, daß es eine helle Freude war. Wann die Letzten und Unentwegten nach Hause gingen, wird auch nicht gesagt.

•

Montag morgen! Stadtbesichtigung und Führung durch Mainz. Vor dem Verkehrsbüro stürmische Begrüßung der ganzen großen Familie. Lachende und frohe Gesichter überall. Schnell ist alles eingeteilt und los geht es. — Unendlich viel Anregungen gibt die Gutenbergstadt; und bei jedem Gang durch ihre Straßen entdeckt man neue Reize und Schönheiten. Und als Abschluß der Stadtrundfahrt, o gastfreundliches Mainz, bekommt jeder in einer alten Weinstube ein Glas Wein kredenzt.

Die Reiseleitung weiß ihr Programm fein zu steigern. Der Nachmittag sieht die große Taunusrundfahrt vor. Freiwillige Beteiligung! Fast zwei Drittel der Reiseteilnehmer hat sich eingefunden. Aus großen Kraftwagen und Personenwagen setzt sich die mächtige Kavalkade zusammen, und hinein geht es in die herrlichen Hochwälder des Taunus. Wiesbaden, das vornehme Weltbad mit seinem prunkvollen Kurhaus wird besichtigt. Der Kochbrunnen muß probiert werden, aber er schmeckt nicht wie Hühnersuppe, wie ein Optimist behauptete. Weiter geht die Fahrt! Jede Windung der Straße bietet ein neues Bild und eines ist noch reizvoller und schöner als das andere. Fast vermögen Augen und Sinne all die Schönheit nicht zu fassen. Nach einer steilen Bergabfahrt halten wir im freundlichen Wildbad — Schlangenbad. Idyllisch schön liegt es zwischen Bergen und Hochwäldern und atmet den Frieden eines Bades, das die große Welt noch nicht entdeckt hat. Wer Erholung und Ruhe sucht, der soll hierhin gehen. — Aber wir müssen weiter, hinein in den Rheingau! Vorbei an rebenbedeckten Hügeln, wo die Sonne das zarte Grün der Rebenspitzen aufleuchten läßt, nach dem hochgelegenen Winzerdorf Rauental.

Im Winzerhaus wird jedem Teilnehmer kostenlos ein Pokal köstlichen Rheingauer Weins kredenzt. Der große Saal ist brechend voll, und Stimmung herrscht an jedem Tische. Musik, Gesang, Tanz und Unterhaltung! Das Stimmungsbarometer steigt. — Hermann heißt der, unser Stimmungssänger vom Begrüßungsabend. Er ist auch wieder da und sorgt dafür, daß die gute Laune nicht aufhört. Im Dorfe ist Karusselbetrieb. Der Rheingold-Expreß fährt in verkleinerter Ausgabe für die Kinder. Die Rauentaler Jungen und Mädel werden den freundlichen alten Herrn mit dem langen Barte, der für sie einen Taler spendierte, bestimmt nicht vergessen. Unsere Autokalvakade setzt sich wieder in Bewegung. Wir lassen den eiligen Leuten gern den Vortritt und fahren zuletzt ab. Weinberge und bekannte Weindörfer im Rheingau grüßen uns. Herrliche Aussichten und Fernblicke ins Rheintal und Rheinhessen! Wir berühren das prächtige Kloster Eberbach in seiner wunderbaren Abgeschiedenheit. Hattenheim, Erbach, Eltville und wie sie alle heißen, die berühmten Weinorte, wo ein guter Wein wächst, durchfahren wir und landen mit knurrendem Magen in Schierstein, wo es die besten Backfische geben soll, natürlich zum Essen. Ein guter Tropfen gehört dazu, und auch den gibt es. — Es ist schon lange dunkel geworden, als wir in Mainz ankamen und in einer kleinen Weinstube die Bilder und Eindrücke dieses vielleicht schönsten Tages der Rheinfahrt an uns vorüberziehen ließen.

es.

schen Staat die letzte Zelle des Kostengeistes zu bilden? Viele Herforder Volksgenossen würden gern wieder mit zum Berge ziehen, um dort das althergebrachte Schützenfest zu feiern. Das ist ihnen jedoch unter den heutigen Umständen nicht möglich. Einmal sind die Beiträge nicht den heutigen Verhältnissen angepaßt und zum anderen ist die Führung in der Herforder Schützengesellschaft mehr als überlebt. Ihr ehemaligen Jungdeutschen, jetzt einmal, daß Euch die Schützensache mehr als Eure Person wert ist, tretet ab und macht den Platz frei für Männer, die im neuen Geiste bereits ihre Befähigung bewiesen.

Einer für viele ehemalige Schützenbrüder, denen der „Zauber" auf dem Berge nicht in den Kram paßt.

Ein starker Mann.

In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde einem Anwohner der Meierstraße eine schwere Steinplatte vor seinem Hause entfernt. Nach dem Täter sind Ermittlungen angestellt.

Die Apothekerkammer für Westfalen.

in Gelsenkirchen hat ihre Tätigkeit zwecks Ueberleitung der von ihr bisher erfüllten Aufgaben auf die Organe der Standesgemeinschaft deutscher Apotheker eingestellt. Die Herren Apotheker Frey in Münster und Apothekenbesitzer Hermes in Paderborn sind widerruflich ermächtigt, die laufenden Geschäfte der früheren Apothekerkammer für die Provinz Westfalen einstweilen weiterzuführen. Die Geschäftsstelle befindet sich in Münster i. W., Fürstenbergstraße 5.

Tennisabteilung der Spielvereinigung „Union".

Auf dem Tennisplatz „Zum Berggarten" an der Salzufler Straße hat sich vieles geändert. Der Tennisplatz ist jetzt endlich zu einem vorschriftsmäßigen Turnierplatz umgebaut. Die Ausläufe sind jetzt an beiden Seiten 6 Meter, früher 2 bis 3 Meter. Der Platz hat eine neue Decke (Schwefelkies) erhalten, sodaß jetzt ein einwandfreies Spiel auch für Turniere gewährleistet ist.

Vom Vereinswirt ist ein Klubzimmer zur Verfügung gestellt, wo sich jetzt jeder Spieler umzukleiden hat und zur Aufbewahrung von Spielgerät und Sportbekleidung ist ein Schrank vorhanden.

Darum soll sich jeder Liebhaber des Tennissports sofort bei uns anmelden. Bei uns wird in deutschem Geiste deutscher Sport betrieben. — Eintrittsgeld 2.— Mk., Monatsbeitrag 1.75 Mk. — Arbeitslose —.75 Mk. — 3 mal in der Woche steht der Platz zur Verfügung. Tennislehrstunden unentgeltlich.

Am Samstag, den 22. Juli 1933, abends 7 Uhr, findet bei bengalischer Beleuchtung die Platzeinweihung statt, wozu nur die Mitglieder des Vereins der Spielvereinigung „Union" 08 eingeladen sind.

Im August Turnier gegen Grün-Weiß Herford, und Ausflug und Turnier in Bad Essen.

Neuwahl der kirchlichen Gemeindevertretungen.

Nach dem Reichsgesetz über die Verfassung der Deutschen Evangel. Kirche vom 14. Juli 1933 und Verordnung des Ev. Oberkirchenrats vom 15. Juli 1933 findet am **Sonntag den 23. Juli Neuwahl der kirch. Gemeindevertretungen** statt.

Wahlberechtigt sind alle konfirmierten Gemeindemitglieder (Männer und Frauen), die am Wahltage mindestens 24 Jahre alt sind, zu den kirchl. Lasten, soweit sie dazu verpflichtet sind, beitragen und wenigstens 3 Monate in derselben Gemeinde bzw. am Orte wohnen.

Für die Ausübung des Wahlrechts ist Eintragung in die Wählerliste Vorbedingung, wobei der Wähler die Versicherung abzugeben hat, daß er sein Wahlrecht im Sinne und Geiste der evangel. Kirche zu ihrem Wohle ausüben will. Diejenigen am 23. Juli ds. Js. mindestens 24 Jahre alten Gemeindeglieder, die bisher noch nicht in die kirchl. Wählerliste eingetragen sind, können sich bis Donnerstag, 20. Juli ds. Js., nachm. 15 Uhr zur Eintragung anmelden.

Die Anmeldung kann entweder schriftlich (nach vorgeschriebenem Muster) erfolgen oder mündlich, — dies bis Mittwoch, 19. Juli, vorm. 11 bis 1Uhr und nachm. 17 bis 20 Uhr, am Donnerstag, 20. Juli, vorm. 11 Uhr bis nachm. 15 Uhr, und zwar

in der Münstergemeinde im Gemeindeamt Münchstr. 3,

in der Stiftberger Gemeinde im unteren Konfirmanden-Saal,

in der Johannis-, Jakobi- und Petri-Gemeinde im Pfarrhause.

Formulare für die Anmeldung sind an diesen Stellen und bei sämtlichen Pastoren, sowie bei den bisherigen Vertrauensleuten zu haben.

Wahlvorschläge sind bis spätestens Donnerstag, 20. Juli, nachm. 15 Uhr einzureichen, unterzeichnet von 10 wahlberechtigten Gemeindegliedern, — und zwar bei dem Vorsitzenden des Wahlausschusses (d. h. den Vorsitzenden des Presbyteriums).

Vorschlagbar sind alle in die Wählerliste eingetragenen Gemeindeglieder ohne Unterschied des Standes, die durch Betätigung ihrer Kirchenmitgliederschaft, insbesondere durch Teilnahme am gottesdienstlichen Leben und an der kirchlichen Gemeindearbeit, das Vertrauen der Wähler in ihre Treue im Bekennen evangel. Glaubens, ihre kirchl. Einsicht und Erfahrung gewonnen haben (§ 19 KOO.)

Die Wahlhandlung am Sonntag, 23. Juli beginnt im Anschluß an den Hauptgottesdienst und endet nachm. 18 Uhr. — Der Wahlort wird im Hauptgottesdienst am 23. Juli durch Kanzelabkündigung benannt werden. Die von ihrer Ortskirchengemeinde abwesenden Wahlberechtigten können ihre Stimme durch ein mit öffentlich beglaubigter Vollmacht versehenes wahlberechtigtes Glied ihrer Ortskirchengemeinde abgeben lassen.

Aus dem Landkreis

Neues aus Stadt und Amt Vlotho.

Errichtung des Kriegerehrenmales. — Vom Fremdenverkehr. — Haushaltsplanberatungen. — Straßenausbesserungen. — Das Kieswerk Vlotho-Weser wieder flott.

Der Beschluß der Vlothoer Stadtverordnetenversammlung auf Errichtung eines Kriegerehrenmales auf dem sogenannten Vogelbaum, dem unteren Teil des Amthausberges, wird gegenwärtig in die Tat umgesetzt. Ein bei Ausschachtungsarbeiten gefundener Findling mit einem schätzungsweisen Gewicht von rund 400 Zentnern und einem Umfang von nahezu neun Metern soll als Grundstein dienen. Eine Sammlung zu diesem Zweck wird durchgeführt, damit der Stadt keine Kosten erwachsen.

Auch in diesem Jahr hat das schmucke Weserstädtchen mit den heilkräftigen Moor- und Schlammbädern Seebruch und Senkelteich seine Anziehungskraft nicht verfehlt. Für die Stadt Vlotho dürfte jedoch der Monat August eine größere Besuchsziffer bringen, da dann die Ferien im Industriegebiet beginnen.

In kommunalpolitischer Hinsicht ist von den Haushaltsplanvorberatungen zu berichten. Die Haushaltspläne des Amtes, der Stadt, sowie der Gemeinden Valdorf und Exter werden eingehender Durchführung unterzogen.

In der Gemeinde Valdorf machen die Straßenausbesserungen Fortschritte. Für eine große Anzahl Wohlfahrtsempfänger und Erwerbslose ist dadurch Arbeit geschaffen worden.

Das von der Gewerbebank Vlotho selbst in Betrieb genommene Kieswerk ist wieder voll in Betrieb. Es ist zu hoffen, daß das Kieswerk der Gewerbebank mit der Zeit soviel Nutzen abwirft, daß das von dem früheren Vorstand der Gewerbebank in das Kieswerk gegebene Kapital in einer Höhe von rund 400 000 Mark verzinst und amortisiert wird. —G.—

Westdeutscher Spielverband e. V. Gau: Minden-Herford.

MSV.- und DFB.-Jugendtag auf dem Limberg am 30. Juli 1933.

Wie alljährlich findet auch in diesem Jahre eine große Gau-Jugendveranstaltung im WSV. statt. Wieder einmal tritt der WSV. an die Oeffentlichkeit, um Zeugnis von seiner erzieherischen Arbeit in der Jugendpflege abzulegen. Immer war es der Grundsatz des Verbandes, seine Jugendlichen zu staatsbejahenden Deutschen zu erziehen. Größer denn je soll die Veranstaltung in diesem Jahre werden. Trafen sich in den Vorjahren die Jugendlichen in Löhne und Bad Oeynhausen, ist es diesmal der Limberg bei Holzhausen Kreis Lübbecke. Am Fuße der alten, sagenumwobenen Burgruine treffen sich alle WSV.-Jugendsportler des Gaues Minden-Herford, aber auch alle die ein Interesse an dieser Sache haben.

Eingeleitet wird die Veranstaltung mit einer Wanderung, welche mindestens bis zum Ziele zwei Stunden betragen muß. Die Vereine kommen aus allen Richtungen. Ihr Eintreffen ist für die Zeit zwischen 9 und 9.45 Uhr vorgesehen. Um 10 Uhr Beginn der Kundgebung und Treugelöbnis vor den Gauführern und Vertretern der Behörde anschließend sportliche Spiele im Freien. 12 bis 12.30 Uhr Waldgottesdienst. Am Nachmittag finden die sportl. leichtathletischen Wettkämpfe statt. J.

Aus dem Lipperland

Vom Bade.

Heute, Mittwoch Abend findet, wie wir schon mitteilten, die große Parkbeleuchtung statt. Die Vorbereitungen sind vollständig beendet, so daß nunmehr das großartige Schauspiel sich vor unseren Augen entwickeln kann. Bereits nachmittags findet ein großes Militärkonzert statt. Auch abends spielt die Detmolder Reichswehrkapelle. Der Eintritt für jedes Konzert beträgt einschl. Parkbeleuchtung Mk. 0.50. Für Inhaber von Kur- und Dauerkarten wird ein Zuschlag von Mk. 0.20 erhoben.

Donnerstag Abend ist im Staatl. Hotel Fürstenhof wieder Hausball. Die Kapelle Conny Senne wird für Stimmung sorgen, während die Tanzleitung das Tanzpaar Schulte-Haßlach hat. Auch der Besuch dieser Veranstaltung ist zu empfehlen.



Ihr gebt Arbeit und Brot!

Annahmestellen für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit: Finanzamt, Hauptzollamt, Zollamt. Ueberweisung an diese Annahmestellen durch: Post, Bank, Sparkasse usw.

Das Glück fand den Weg

Roman von Gert Rothberg

[19

Niemanden?

War das nicht schon wieder ein anmaßender Gedanke? Konnte er nicht zuweilen Trost und glückliche Minuten bei einer Frau finden, die er liebte?

Traute schlang die zitternden Finger ineinander. Sie fühlte, wie diese Finger eiskalt wurden.

Das Mädchen dachte entsetzt:

„Was ist mit mir? Was geht es mich an, wenn ihn eine andere Frau liebt?"

Traute stand da und starrte auf die erleuchteten Fenster in Fritz Lohgartens Hause, und große Tränen liefen über ihr Gesicht. Und der Nachtwind strich lind um das kleine Haus.

* * *

Am fünften Tage nach ihrer Heimkehr sagte Vater Bolscher beim Mittagessen:

„Na, Trautel, morgen früh antreten im Laboratorium! Und sei brav und treu und fleißig! Herr Lohgarten sagte mir, daß er nur noch ganz treue, erprobte Menschen um sich gebrauchen könnte. Er spielte damit auf die Gemeinheiten an, denen er in diesen letzten Jahren ausgesetzt war. Nun, wir wissen ja seit langem, von welcher Seite es kommt. Doch geholfen ist uns damit auch nicht. Im Gegenteil, gerade nach dieser Seite kann nichts unternommen werden. Das heißt, man könnte schon, aber Herr Lohgarten will es nicht. Er schont solche Leute auch noch. Also Trutel, nie einem Menschen Rede und Antwort stehen, wenn er dich nach dienstlichen Angelegenheiten fragt. Auch Verwandten Herrn Lohgartens gegenüber nicht. Auf keinen Fall. Du bist noch nicht erprobt, du mußt ja erst beweisen, daß du treu und zuverlässig sein kannst. Halte dich für morgen früh bereit! Ich komme auf einen Sprung herüber und hole dich ab."

Trautes Gesicht war schneeweiß, als sie leise sagte:

„Sei unbesorgt, Vater, ich werde treu und zuverlässig sein."

Es klang so feierlich wie ein Schwur, und die zwei alten Leute sahen sich ein bißchen verdutzt an.

„Sie freut sich eben doch sehr, daß es so schnell mit der Stellung geklappt hat", dachte Vater Bolscher befriedigt und trank sein Gläschen Magenbitter, das er nach jedem Mittagessen zu sich nahm.

* * *

Am anderen Morgen stand Traute schon sehr zeitig angekleidet da und wartete. Sie hatte alle Beherrschung nötig, um der Mutter nicht zu zeigen, wie aufgeregt sie war.

Und dann stand sie im Büro vor Herrn Lohgarten.

Vater Bolscher blickte nun doch erschrocken.

Mein Gott, das Mädel, das dumme! Was hatte sie nur? Und der Herr Lohgarten war doch solch ein gütiger, freundlicher Mensch — vor dem brauchte sich doch wahrhaftig so ein junges Mädel nicht so zu fürchten, als sei er ein Zuchtmeister. Und wenn sie ihre Sache machte, dann würde die Stellung hier sicherlich sehr angenehm sein.

Fritz Lohgarten blickte erstaunt auf das schöne, schlanke Mädchen.

Das war die kleine schmale Traute? Wie die sich zu ihrem Vorteil entwickelt hatte! Hm!, eigentlich war es schade, daß das schöne Geschöpfchen seine Tage in dem immer ein wenig düsteren Laboratorium verbringen sollte; aber es ließ sich ja nicht ändern, und die Stellung würde immerhin angenehm sein, wenn die Kleine gewissenhaft und fleißig war.

Fritz Lohgarten, trotz der grauen Haare an den Schläfen jung und straff aussehend, reichte dem Mädchen die Hand.

„Guten Tag, Fräulein Bolscher! Nun, Sie sind ja eine richtige junge Dame geworden. Wir wollen also einmal sehen, ob Sie sich hier einzuarbeiten vermögen. Vater Bolscher möchte es gern, daß Sie hierbleiben."

Herzlich und warm war der Druck seiner Rechten, fast ein wenig väterlich klang seine Stimme.

Traute sagte:

„Guten Tag, Herr Lohgarten! Ich hoffe, Ihre Zufriedenheit zu erringen."

Es blitzte überrascht in seinen Augen auf — die wenigen Worte gefielen ihm. Man saß dann in den tiefen Klubsesseln, und Lohgarten besprach kurz und sachlich, woraus Trautes Tagewerk zunächst bestehen würde. Einmal trafen sich die hellen blauen Männeraugen mit den schimmernden Augen Trautes. Ein schweres Grübeln kam in die seinen während das Mädchen bis ins Herz hinein erschauerte.

Und jetzt, gerade in diesem Augenblick, kam dem alten biederen Manne, dem Werkmeister Bolscher, ein seltsamer trauriger Gedanke.

War es kein Glück für Traute, daß sie hierher kam? Wurde sie in irgendeinen Wirrwarr mit hineingerissen?

Und jetzt, in diesem Augenblick sah wohl der alte Mann erst so recht die blühende, traumsüße Schönheit des Mädchens. Ein maßloser Schrecken saß ihm plötzlich in der Kehle.

Ein solch schönes, junges Menschenkind vertraute man doch keinem Manne an!?

Vater Bolscher zuckte zusammen.

War er verrückt? Um wen handelte es sich denn hier? Um den ehrenwertesten Mann, den er kannte. Um Fritz Lohgarten!

Jeder häßliche Gedanke war Sünde, soweit es sich um Fritz Lohgarten handelte.

Vater Bolscher wußte, daß Herr Lohgarten noch einige freundliche Worte gesprochen; aber er hätte nicht zu sagen vermocht, was gesprochen worden war. Noch ganz benommen, lief er schweigend neben dem jungen Mädchen dahin.

Trautes Kopf war tief gesenkt. Ein paarmal streifte sie der Blick des alten Mannes.

(Fortsetzung folgt.)